

Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden

Grundschule

Pädagogisches Konzept des Vereins
„4kids2GET e. V.“

Stand 16.01.2021

Kontakt:

Dr. Katharina Lühring

Neuer Markt 27

26721 Emden

info@vigesco-institut.de

04921 - 5836709

Inhalt

Vorwort.....	1
1. Grundüberlegungen zur Pädagogik.....	2
1.1 Soziales, emotionales und kognitives Lernen.....	2
1.1.1 Lernpsychologische Ansätze.....	2
1.1.2 Lernmethoden.....	2
1.2 Wissenschaftliche Grundlagen zum Lehren und Lernen.....	3
1.3 Lerntheorien.....	7
1.3.1 Klassische Konditionierung.....	7
1.3.2 Operante Konditionierung.....	8
1.3.3 Verknüpfungslernen/Kontingenzlernen.....	12
1.3.4 Modelllernen – Das Lernen durch Beobachten.....	12
1.4 Lerntypen.....	14
1.4.1 Lernstile.....	14
1.4.2 Lernstrategien.....	15
1.4.3 Lernen durch Einsicht.....	16
1.4.4 Selbstregulative Methoden.....	17
1.4.5 Kooperatives Lernen.....	18
1.5 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion).....	20
2. Schulleben.....	24
2.1 Die Rolle der PädagogInnen.....	24
2.1.1 Aufgaben der Schulleitung.....	25
2.1.2 Geschäftsführung.....	26
2.2 Die Schülerinnen und Schüler.....	27
2.3 Die Eltern.....	28
2.4 ErzieherInnen.....	28
3. Umsetzung in die Praxis.....	28
3.1 Lernen.....	29
3.2 Didaktik.....	29
3.3 Altersmischung.....	31
3.4 Tagesstruktur.....	32
3.5 Besonderheiten der Wochenstruktur.....	34
3.5.1 Lerntherapie.....	35
3.5.2 Medienerziehung.....	35
3.5.3 Hausaufgaben.....	36
3.6 Interdisziplinäres Team.....	36
3.7 Aneignung der Kulturtechniken.....	37
3.7.1 Schreiben.....	38
3.7.2 Rechtschreibung und Grammatik.....	38
3.7.3 Mathematik.....	39
3.7.4 Sachunterricht.....	40
3.7.5 Englisch.....	42
3.7.6 Religion.....	42
3.8 Projekte.....	42
3.9 Aufsuchen außerschulischer Lernorte, Exkursionen und Reisen.....	43
4. Das Schulgebäude.....	45
4.1 Tiere auf dem Schulhofgelände.....	46
4.2 Schulgarten.....	73

5. Innere und äußere Strukturen.....	47
5.1 Regeln.....	47
5.2 Mediation zur Konfliktlösung.....	48
6. Finanzierung.....	48
7. Leistungsmessung und -bewertung / Lern- und Leistungsbriefe / Zeugnisse.....	49
7.1 Elterngespräche.....	49
7.2 Schülergespräche.....	50
8. Schulwechsel.....	50
9. Netzwerk.....	50
10. Trägerverein / Schulträger.....	51
11. Qualitätssicherung.....	51
12. Begründung des besonderen pädagogischen Interesses.....	53
Schlussbemerkung.....	56
Literaturnachweise.....	57

Vorwort

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist in Form einer privaten Ersatzschule als Grundschule mit besonderer pädagogischer Prägung errichtet.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, moderne lern- und entwicklungspsychologische sowie neurobiologische Erkenntnisse für das schulische Lernen umzusetzen.

Es gibt in der Region eine hinreichend große Gruppe von Kindern, für die eine Schule nach dem von uns im Folgenden dargelegten Konzept von besonderem pädagogischem Interesse ist. Dies verdeutlichen uns unter anderem unsere Erfahrungen mit den Kindern und Eltern aus der lerntherapeutischen Praxis. Besonders der Start in die Schullaufbahn kann den weiteren Verlauf der Lebenswelt Schule beeinflussen. In unserer *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* besteht die Chance, Kinder aufgrund einer stärkeren individuellen Zuwendung und durch Berücksichtigung, Stärkung und Erweiterung ihrer individuellen Ressourcen, insbesondere in Ihrer Kreativität, ganz besonders zu fördern. Somit kann im Rahmen unserer Schule auf individuelle Begabungsvoraussetzungen entsprechend reagiert werden.

Wir gehen von einem ganzheitlichen Lernansatz aus, der soziales, emotionales und kognitives Lernen gleichrangig berücksichtigt. Dadurch wird die Schule zu einem Lernort für Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz. Das Lernen ist erfahrungsorientiert und damit ein Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt und sich selbst.

Aus diesen Gründen besteht in der Region für eine bestimmte Gruppe von Kindern ein besonderes pädagogisches Interesse an einer Freien Schule.

Wir plädieren für Emden als Standort, da es bislang im Umkreis keine Ersatzschulen gibt, die nach einem unserem Konzept vergleichbaren Ansatz arbeiten. Es ist Kindern unserer Region daher bislang kaum möglich, eine solche Schule zu besuchen.

Ausgerichtet nach den Richtlinien für die Grundschulen in Niedersachsen wird in der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ein den staatlichen Schulen gleichwertiger Unterricht erteilt.

1. Grundüberlegungen zur Pädagogik

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* unterscheidet sich in ihren pädagogischen Prinzipien von den Regelschulen. Diese pädagogischen Prinzipien sollen im Folgenden erläutert werden.

1.1 Soziales, emotionales und kognitives Lernen

Der Fokus der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* liegt nicht nur auf der kognitiven Entwicklung eines Kindes, sondern auch auf der Persönlichkeitsentwicklung. Ressourcen und Individualität liegen hier vielmehr an der Tagesordnung.

Für ein Kind mit psychischen Schwierigkeiten, Teilleistungsstörungen oder anderen Einschränkungen stellt es eine fundamentale Leistung dar, wenn es dem Kind gelingt, mit diesen Schwierigkeiten umzugehen oder sie zu überwinden. Wir verstehen das soziale und emotionale Lernen als bewussten Prozess im gesamten Schulablauf und in allen Unterrichtsbereichen. Mithilfe von Techniken aus der Mediation sollen bestehende Konflikte durch gemeinsame Diskussion aller Beteiligten gelöst werden. Dafür werden Kommunikationsformen erlernt, die gleichzeitig eine selbstbewusste, lösungsorientierte Kommunikation ermöglichen.

Mit der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* soll also nicht nur eine Sachkompetenz (Aneignung von Fachwissen, Kulturtechniken, Allgemeinbildung) eines/r Schüler/in gefördert werden, sondern insbesondere die Selbst- und Sozialkompetenz gestärkt werden.

1.1.1 Lernpsychologische Ansätze

Grundschulkindern denken von konkreten Handlungen aus, was bedeutet, dass sich das Denken an dem Handeln orientiert. Die menschliche Merkfähigkeit zeigt, dass der Mensch 20% von dem was er hört, 30% von dem was er sieht, 80% von dem was er selbst formulieren kann und 90% von dem was er selbst tut im Gedächtnis behält. Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen stellt also ein wichtiges Fundament für einen erfolgreichen Start in die Schullaufbahn dar.

1.1.2 Lernmethoden

Ziel dieser Schule soll sein, den Schülerinnen und Schülern¹ ein selbstbestimmtes Arbeiten mit der großartigen Erfahrung der Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

¹ im Folgenden abgekürzt mit SuS

Die allein richtige Lernform kann es nicht geben. Abhängig vom jeweiligen Lerngegenstand kann also traditioneller, lehrerzentrierter Unterricht stattfinden, aber auch das Lernen an Stationen, Projekten oder Spiel soll eine große Rolle einnehmen. Insbesondere sollen alle Lerntypen angesprochen werden. Deshalb wird darauf geachtet, dass sowohl visuell als auch auditiv gearbeitet wird und haptische Elemente in den Unterricht eingebunden werden. Eine Methodenvielfalt ist also vorrangig.

Lernformen können dabei sein:

- Freies Spiel
- Freie Arbeit mit dem didaktischen Material
- Projekte
- Kurse
- Exkursionen
- Praktika
- ExpertInnenbesuche in der Schule
- Lehrerzentrierter Unterricht

1.2 Wissenschaftliche Grundlagen zum Lehren und Lernen

Die Lernmotivation beschreibt den aktuellen Zustand einer Person, in der sie sich intensiv mit speziellen Lerninhalten beschäftigt. Es liegt dabei eine grundlegende Bereitschaft vor, sich entweder freiwillig oder unfreiwillig mit zeitlich begrenzten Aufgaben auseinanderzusetzen. Warum sich die Person mit diesen Inhalten beschäftigt, kann unterschiedliche Ursachen haben. Bei einer intrinsischen Motivation lernt die Person durch den „inneren“ Antrieb sowie um der Inhalte oder Tätigkeit willen, und die Handlung selbst bereitet Freude und Zufriedenheit. Im günstigsten Fall lernen SuS also, weil ihnen das Lernen an sich Spaß bereitet und das Interesse am Thema existiert. Bei der extrinsischen Motivation dagegen wird gelernt, um bestimmte Ziele zu erreichen, die von „außen“ auferlegt wurden, das heißt, nicht selbst gewählt sind. Das Lernen dient lediglich dazu, das Ziel zu erreichen, beispielsweise um gute Noten zu erhalten oder belohnt zu werden. Für einen erfolgreichen Lernprozess an unserer Schule gilt die intrinsische Motivation erstrebenswerter und sinnvoller, da intrinsisch motivierte Personen bei ansonsten gleichen Rahmenbedingungen eine insgesamt höhere Leistung aufweisen als extrinsisch motivierte Personen. Das Fördern der intrinsischen Motivation stellt also eine der Hauptaufgaben der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* dar.

Hier besteht auch eng der Zusammenhang zu den eigenen Emotionen, denn bereitet eine Tätigkeit Freude, so ist sie emotional positiv besetzt und man setzt sich gern vermehrt mit ihr auseinander. Das wiederum führt zu einer stabileren Verarbeitung der erlernten Inhalte und lässt somit einen Lernerfolg wahrscheinlicher werden.

Eng verknüpft mit der Motivation sind die persönlichen Attributionen, denn diese beeinflussen die Motivation. Die Attribuierungstheorie (*attribution theory*) von Fritz Heider beschreibt eine Methode, wie Menschen kausale Erklärungen für das eigene Verhalten und das anderer Personen bilden. Es geht also darum, wie eine Person *Ursachen* für den eigenen Erfolg oder Misserfolg zuschreibt. Es handelt sich dabei um Gedanken und Überzeugungen, die mit einem Streben nach Kontrolle in Zusammenhang stehen und die dementsprechend auch als Kontrollkognitionen bezeichnet werden können. Attributionen können die Emotionen, die Motivation und das Verhalten beeinflussen.

Ein Ereignis kann *external* (durch das Denken und Handeln anderer) oder *internal* (durch das eigene Tun) erklärt werden. Dazu kommt die Stabilität der Erklärungsfaktoren. Eine Ursache für ein Verhalten kann somit entweder lang andauernd wirksam sein (z.B. Intelligenz) oder die Ursache kann kurzfristig eintreten (z.B. momentane Stimmung). Dementsprechend ergibt sich eine Vierfeldertafel, in der die einzelnen Attributionen festgehalten werden können. Das zweidimensionale Attributionsschema:

	Ort der Ursache	
Stabilität	internal	external
stabil	Begabung/Fähigkeit	Aufgabenschwierigkeit
variabel	Anstrengung	Pech/Glück

Menschen, die internal und stabil attribuieren, finden eine Ursachenerklärung also in der eigenen Fähigkeit („Ich habe die Klausur bestanden, weil ich das Thema gut kann.“). Eine external, stabile Erklärung wäre dagegen die Aufgabenschwierigkeit („Ich habe die Klausur bestanden, weil die Aufgaben leicht waren.“).

Eine internal und variable Erklärung bezieht sich auf die Anstrengung („Ich habe die Klausur bestanden, weil ich mich sehr angestrengt habe.“), und eine external, variable Attribution erklärt durch Glück oder Pech („Ich habe die Klausur bestanden, weil ich Glück bei der Aufgabenstellung hatte.“).

Ein dreidimensionales Konzept ergänzt die Vierfeldertafel mit der Kontrollierbarkeit. Hier geht es um die Frage, ob die Handlung und deren Rahmenbedingungen steuerbar sind oder die Einflussmöglichkeiten gering sind.

Beispiel mit einer negativen Erfahrung bei einer Klausurbenotung:

	stabil	stabil	variabel	variabel
	kontrollierbar	unkontrollierbar	kontrollierbar	unkontrollierbar
intern	Ich habe (nicht) genug gelernt	Ich habe (kein) Talent	Ich war (un)konzentriert	Ich hatte Glück/Pech
extern	LehrerIn hat (nicht) genug erklärt	LehrerIn kann nicht unterrichten	LehrerIn war schlecht drauf	LehrerIn hatte Glück/Pech

Tabelle: Beispiel für die Einordnung der Ursache von Erfolg oder Misserfolg auf den drei Dimensionen

Die Ursachenerklärung von Schülerleistung durch LehrerInnen stellt eine Fremdattribution dar. Hier besteht nach Ross (1977) die Gefahr des **fundamentalen Attributionsfehlers**:

Das Verhalten des/r Schülers/in wird internal, stabil und nicht beeinflussbar attribuiert. Dies kann z.B. zum Verzicht auf sinnvolle pädagogische Maßnahmen führen, da der/die Schüler/in als untalentierte wahrgenommen wird. Die Lehrer und Lehrerinnen der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* werden sich dies bewusst halten und Wert darauf legen, ihren SuS einen gesunden Attributionsstil zu vermitteln.

Attributionen werden stets mit emotionalen Reaktionen in Beziehung gesetzt. So konnte gezeigt werden, dass eine Attribution auf Fähigkeit nach einem Erfolg die Gefühle wie Kompetenz, Stolz und Selbstvertrauen auslösen und eine Attribution nach einem Misserfolg die Gefühle Inkompetenz, Resignation und Depression zur Folge hat. Die Attribution auf Anstrengung nach einem Erfolg wird mit Erleichterung, Zufriedenheit und Entspannung in Zusammenhang gebracht, während die Anstrengungsattribution bei Misserfolg mit Schuld, Scham und Furcht verbunden wird.

Grundsätzlich sind in dem Zusammenhang auch die Selbstwirksamkeitserwartungen von Bedeutung. Bandura (1977) versteht unter Selbstwirksamkeit die Überzeugung, ein Handlungsergebnis selbst herbeigeführt zu haben. Für die Lernmotivation ist es demnach nachteilig, wenn einem/r Schüler/in die Überzeugung fehlt, seine guten oder schlechten Leistungen selbst bewirkt zu haben.

Bei unserer Motivationsförderung gibt es grundsätzlich drei Ziele, die erstrebenswert sind:

- ☞ Die Lernenden sollten dahin geführt werden, sich selbst ein **realistisches Anspruchsniveau** zu setzen. Das heißt weder zu hohe noch zu niedrige Ziele im Lernziel zu setzen. Bei einem zu niedrigen Ziel findet der Versuch statt, einen Misserfolg zu vermeiden, während ein zu hohes Ziel dazu führt, von vornherein mit einem Misserfolg zu rechnen und damit bereits eine Erklärung für ein Versagen parat zu haben.
- ☞ Die Entwicklung eines **erfolgszuversichtlichen Attributionsmusters** ist wichtig für die Motivationsförderung, denn demnach wird ein Erfolg nicht dem Zufall oder einer zu leichten Aufgabe zugeschrieben, sondern dem eigenen Fleiß und der Begabung. Ein Misserfolg ist nicht dem eigenen Unvermögen, sondern fehlendem Fleiß zuzuschreiben.
- ☞ Das dritte Ziel bezieht sich auf die **Selbstbewertungsbilanz in Leistungssituationen**. Dabei wird der Lernende dazu ermuntert, sich mehr über Erfolge zu freuen, als sich über Misserfolge zu ärgern.

Diese drei Punkte helfen nachweislich, die Lernmotivation zu stabilisieren und werden an der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* vermittelt und praktiziert.

Unter Rückgriff auf verschiedene psychologische Motivationstheorien entstand das aus den USA stammende Motivierungsmodell, das aus vier Komponenten besteht: das ARCS-Modell. Die vier ARCS-Strategiekomponenten setzen sich wie folgt zusammen:

A: Aufmerksamkeitsstrategien (*attention strategies*) zur Weckung von Aufmerksamkeit, Neugier und Interessen. Hierbei steht im Vordergrund, persönliche Ressourcen und Interessen der Lernenden zu finden und in die Lernsituation einzubinden.

R: Relevanz (*relevance strategies*) bedeutet, dass der Lerninhalt für die Lernenden relevant dargestellt werden sollte. Das passiert durch das Verknüpfen des Lehrstoffs mit den Bedürfnissen, den Interessen und der Motivation der Lernenden.

C: Strategien der Erfolgszuversicht (*confidence strategies*) helfen den Lernenden, den eigenen Erfolg zu erwarten.

S: Belohnungsstrategien (*satisfaction strategies*) sollen den Lernenden die extrinsische und insbesondere die intrinsische Motivation verschaffen.

Literaturnachweis: Rudolph, U. (2003). Motivationspsychologie. Berlin: Beltz Verlag

1.3 Lerntheorien

Neben der auditiven, visuellen und haptischen sowie der kognitiven Entwicklung und den allgemeinen entwicklungspsychologischen Aspekten des Lernens können mehrere Lerntheorien dazu genutzt werden, zu verstehen, wie gelernt wird. Zu diesen Theorien gehören die klassische Konditionierung und die operante Konditionierung sowie das Verknüpfungslernen und das Modelllernen. Im Folgenden gebe ich einen Überblick über die genannten Lerntheorien.

1.3.1 Klassische Konditionierung

Diese Lerntheorie entstand durch Experimente des russischen Forschers Iwan Pawlow (s. Pawlowscher Hund). Nachdem er erkannt hatte, dass seine Hunde bereits Speichelfluss entwickelten, wenn sie lediglich seine Schritte hörten, ohne Futter zu sehen, machte er sein berühmtes Experiment mit der Glocke, um diese Hypothese zu überprüfen. Den Hunden wurde Futter dargeboten (natürlicher/unkonditionierter Reiz), und die Tiere entwickelten Speichelfluss (natürliche/unkonditionierte Reaktion). Auf das Geräusch einer Glocke erfolgte keine Reaktion.

Brachte Pawlow den Glockenton aber wiederholt gleichzeitig mit der Fütterung, wurde der Speichelfluss schließlich schon allein durch den Ton ausgelöst. Diese Beobachtung nannte er klassische Konditionierung. Die Phasen des Experiments im Überblick sahen folgendermaßen aus:

Kontrollphase (vor Training):

Glockenton (neutraler Reiz) führt zum Ohrensputzen (keine spezifische Reaktion)

Futter (unkonditionierter Stimulus/Reiz) führt zu Speichelfluss (unkonditionierte Reaktion)

Lernphase:

mehrmalige Paarung von Glockenton (neutraler Stimulus/Reiz) mit Futter (unkonditionierter Stimulus/Reiz) und unkonditionierter Reaktion

Lernergebnis

Glockenton (nun konditionierter Stimulus/Reiz) führt zu Speichelabsonderung (konditionierte Reaktion)

Wichtig dabei sind die zuverlässige Reaktion und saliente (auffällige) Reize.

Das Little-Albert-Experiment ist ein psychologisches Experiment, welches auf die Theorien der klassischen Konditionierung aufbaut. Es belegt die Möglichkeit, dass Menschen auch

konditioniert werden, und beweist damit speziell die Erlernbarkeit und Generalisierbarkeit von Angstreaktionen. Es basiert auf der Annahme, dass die Anzahl der Reize, die eine emotionale Reaktion auslösen, auf einfache Weise vermehrt werden können. Damit lassen sich Schul- und Prüfungsängste erklären.

Durch das Schaffen einer angenehmen, angstfreien Lernatmosphäre an der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sollen negative Konditionierungen in Bezug auf Schule vermieden werden.

1.3.2 Operante Konditionierung

Die operante Konditionierung kann man auch als Lernen durch Verstärkung verstehen. Den Lernprinzipien dieser Theorie zufolge führt eine positive oder negative Verstärkung zu einer Veränderung oder zum Erlernen einer Verhaltensweise.

Nach Burrhus Skinner gibt es zwei Arten von Verstärkung (*a. Positive Verstärkung und b. Negative Verstärkung*) und zwei Formen von Strafen (*a. Direkte Strafe/punishment/Strafe Typ I und b. Indirekte Strafe/ Strafe Typ II*).

Positive Verstärkung bedeutet die Erhöhung der Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens, wenn das Verhalten einen angenehmen Reiz auslöst (z.B. Anerkennung, Achtung, Nahrung, Geld).

Negative Verstärkung bedeutet die Erhöhung der Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens, wenn das Verhalten einen unangenehmen Reiz verhindert oder beendet (z.B. jeweils das Entfernen von Lärm, grellem Licht, Hitze oder Kälte).

Positive Bestrafung oder *Bestrafung I* bedeutet die Senkung der Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens, wenn das Verhalten einen aversiven Reiz auslöst (z.B. Lärm, grelles Licht, Hitze oder Kälte, Stromschlag).

Negative Bestrafung oder *Bestrafung II* bedeutet die Senkung der Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens, wenn das Verhalten einen appetitiven Reiz verhindert oder beendet (z.B. Wegnahme von Futter, Wärme, Weihnachtsgeld).

Negative Verstärkung und *Bestrafung* werden häufig miteinander verwechselt. Das Wort *positiv* steht hier nur für das Hinzufügen eines Reizes, das Wort *negativ* für das Entfernen.

Nach Skinner ist jedes Ereignis, das auf ein Verhalten folgt und die Auftretensrate steigert, ein Verstärker. Erwünschtes Verhalten wird belohnt und soll dadurch verstärkt auftreten (positive Verstärkung), während unerwünschtes durch Unterlassen einer Belohnung oder gar durch

Bestrafung verändert werden soll. Wichtig hierbei ist, dass die Verstärker zeitnah eingesetzt werden, damit sie unmittelbar mit dem Verhalten in Zusammenhang gebracht werden können. SuS, die für eine freiwillige Beteiligung am Unterricht Lob und Anerkennung erfahren, werden dieses Verhalten künftig mit großer Wahrscheinlichkeit häufiger zeigen.

Andere SuS, die in der Erledigung ihrer Hausaufgaben sehr nachlässig sind und zur Vorbeugung weiterer schlechter Noten beispielsweise nicht mehr zum nachmittäglichen Sport gehen dürfen, werden hingegen vermutlich alles daransetzen, ihr Verhalten zu ändern, um die vorenthaltene Belohnung (Sport) wiederzuerlangen.

Dieser Effekt ist auch als **Premack-Prinzip** bekannt, demnach ein unwahrscheinlicheres Verhalten durch ein wahrscheinlicheres verstärkt werden kann (David Premack, amerikanischer Psychologe, 1962).

Besonders die positive Verstärkung findet sich in sogenannten Tokensystemen (Verstärkerpläne oder Kontingenzverträge) wieder, die häufig in Schulen oder Therapien eingesetzt werden. Bekannt ist dabei insbesondere der Smiley-Plan, bei dem für ein positives Verhalten Smileys als Belohnung gesammelt werden.

Verstärker sollten immer mit Bedacht eingesetzt werden. Besonders wirkungsvoll und wünschenswert sind soziale Verstärker wie Lob und Anerkennung sowie Handlungsverstärker wie gemeinsame Spiele, ein Kinobesuch oder sonst gemeinsam verbrachte Zeit. Zu den materiellen Verstärkern gehören Belohnungen wie Geld oder Spielzeug, die nur im Ausnahmefall oder kurzzeitig genutzt werden sollten. Dies ist von großer Bedeutung, um dem Lernenden nach und nach einen Übergang von der **extrinsischen** (von außen kommenden) hin zur **intrinsischen** (von innen/aus einem selbst heraus kommenden) **Motivation** zu ermöglichen.

Verstärkerpläne an der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sollten also stets Belohnungen für ein erwünschtes Verhalten beinhalten, die unmittelbar bei Erfüllung der Vereinbarungen eingesetzt werden. Auf Bestrafungen sollte grundsätzlich verzichtet werden.

Der Verstärkerplan kann auch gestaffelt werden von kleineren und leichter zu erfüllenden hin zu schwierigeren und komplexeren Aufgabenstellungen. Aufwand und Belohnung sollten dabei in angemessenem Verhältnis zueinander stehen.

Verstärkerpläne können individuell gestaltet werden. Beispielsweise kann man zu Anfang häufige kleinere Belohnungen einsetzen, um das gewünschte Verhalten des Lernenden zu erreichen, und dann die Häufigkeit der Belohnung mit der Zeit reduzieren. Jedoch sollte der

Lernende die Möglichkeit des sogenannten Belohnungsaufschubes haben.

Übersicht der Arten der Verstärkung:

Art der Verstärkung	Definition	Effekt	Beispiel
Positive Verstärkung	Ein positiver Stimulus folgt einem („positiven“) Verhalten.	Erhöht die Auftretenswahrscheinlichkeit des („positiven“) Verhaltens.	Ein/e Schüler/in erhält für eine gute Arbeit eine gute Note.
Negative Verstärkung	Ein negativer Stimulus wird entfernt, nachdem ein („positives“) Verhalten aufgetreten ist.	Erhöht die Auftretenswahrscheinlichkeit des („positiven“) Verhaltens.	Das Kind darf sein Zimmer wieder verlassen, wenn sein Wutanfall beendet ist.
Bestrafung Typ I	Ein negativer Stimulus folgt, nachdem ein („negatives“) Verhalten aufgetreten ist.	Senkt die Auftretenswahrscheinlichkeit des („negativen“) Verhaltens.	Ein/e Schüler/in erhält für eine schlechte Arbeit eine schlechte Note.
Bestrafung Typ II	Ein positiver Stimulus wird entfernt, nachdem ein („negatives“) Verhalten aufgetreten ist.	Senkt die Auftretenswahrscheinlichkeit des („negativen“) Verhaltens.	Einem Jugendlichen, der in einem Monat 250 Euro Telefonkosten verursacht hat, wird das Handy weggenommen.

(Tabelle aus Rudolph, 2003, S. 68)

Verstärkerpläne

Kontinuierliche Verstärkung

Hier wird bei jeder gewünschten Reaktion verstärkt. Dies führt zu einem starken Anstieg der

Lernkurve. Die Versuchsperson lernt also schnell, vergisst aber auch ebenso schnell wieder, wenn nicht mehr verstärkt wird. Dieser Verstärkerplan ist optimal in der Akquisitionsphase, also beim ersten Erlernen des Zielverhaltens.

Quotenverstärkung

Bei dieser Variante verstärkt man erst, wenn eine bestimmte *Anzahl* von gewünschten Reaktionen erfolgt ist. Beispiel: Bei jedem fünften (fixed ratio) oder durchschnittlich jedem fünften (variable ratio) Auftreten des Zielverhaltens erfolgt eine Verstärkung.

Intervallverstärkung

Bei dieser Methode wird nach dem letzten verstärkten Verhalten frühestens wieder in einem konstanten oder variablen Zeitintervall verstärkt, sobald das erwünschte Verhalten auftritt. Beispiel: Für die Dauer von 20 Sekunden (*fixed interval*) oder durchschnittlich 20 Sekunden (*variable interval*) wird kein Verhalten verstärkt.

Ratenverstärkung

Verstärkt wird, wenn das Zielverhalten mit hoher Frequenz oder niedriger Frequenz gezeigt wird. Die Verstärkung hoher Frequenzen führt zum selben Ergebnis wie Verhältnispläne; die Verstärkung niedriger Frequenzen führt zum selben Ergebnis wie Intervallpläne.

Neues Verhalten

Durch positive oder negative Verstärkung und Methoden wie *Shaping* können auch komplexe Abfolgen von Verhaltensweisen gefördert werden. Eine elegante Methode, auf gleichermaßen anschauliche wie reproduzierbare Weise einem Testtier neue Verhaltensweisen beizubringen, stellt das Lernen mithilfe einer so genannten Skinner-Box dar.

Shaping

Beim *Shaping* (auch *Approximation* genannt) wird nicht erst die vollständige Abfolge der erwünschten Verhaltensweisen verstärkt, sondern bereits jede Annäherung an die gewünschten Verhaltensweisen. Soll eine Taube etwa auf einen roten Punkt auf einer Scheibe picken, so wird bereits verstärkt, wenn die Taube den Kopf zur Scheibe bewegt; dann, wenn sie zur Scheibe schaut; dann, wenn sie sich der Scheibe nähert; dann, wenn sie auf die Scheibe pickt und schließlich, wenn sie den roten Punkt auf der Scheibe trifft. Insbesondere dient diese Technik dem Erlernen komplexerer Verhaltensweisen. Auf diese Weise können auch recht unnatürliche Bewegungsabfolgen bei Tieren konditioniert werden, wie sie etwa im Zirkus zu sehen sind.

1.3.3 Verknüpfungslernen/Kontingenzlernen

Hauptaussage dieser Theorie ist, dass neue Lerninhalte mit bereits gemachten Erfahrungen und erworbenem Wissen verknüpft werden. Assoziationen werden paarweise miteinander verknüpft, wie es beispielsweise beim Vokabellernen der Fall sein kann.

Auch Ereignisse, die in einem häufigen räumlich-zeitlichen Zusammenhang stehen, werden miteinander verknüpft. Das Licht geht an, wenn man den Lichtschalter drückt, deshalb steht der Schalter in Zusammenhang mit dem Licht („Kontingenzlernen“). Dazu kommt das Geräusch des Schalters, was eine Ursache/Wirkung darstellt. Schließlich braucht man nur noch das typische Lichtschaltergeräusch zu hören und weiß, dass ein Licht angeschaltet worden ist, ohne dass man es gesehen hat.

1.3.4 Modelllernen – Das Lernen durch Beobachten

Es lässt sich häufig beobachten, dass jüngere Kinder das Verhalten älterer Kinder oder Erwachsener nachahmen, und nicht selten erwerben sie auf diesem Weg Fähigkeiten und Fertigkeiten. Nach den Prinzipien des Beobachtungslernens lernen Kinder durch die Beobachtung, und auch bei dieser Theorie sind Belohnungen bzw. Verstärker (hier: stellvertretende Verstärkung) ein entscheidender Faktor für die Wahrscheinlichkeit der Übernahme einer Verhaltensweise, denn neuen Theorien zufolge ahmen Kinder nicht unreflektiert jedes Verhalten nach. Wird jedoch die beobachtete Person für ein bestimmtes Verhalten belohnt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass das beobachtende und damit lernende Kind in einer vergleichbaren Situation ein ähnliches Verhalten zeigen wird.

Beobachtungslernen kann sich auf drei Arten auswirken:

- Durch Beobachtung eines Modells wird ein neues Verhalten gelernt.
- Eine bereits erlernte Reaktion wird durch die Beobachtung ausgelöst, ihr Auftreten wird erleichtert oder beschleunigt.
- Die Beobachtungen können sowohl enthemmte als auch gehemmte Reaktionen hervorrufen.

Das Beobachtungslernen wird auch als soziales Lernen verstanden. Im Gegensatz zu anderen Lerntheorien wirken sich bei der Theorie des sozialen Lernens Belohnung und Bestrafung nicht darauf aus, ob etwas gelernt wird, sondern vielmehr darauf, ob gelerntes Verhalten angewendet wird. Verstärkung dient hier als Motivator für das Lernen.

Das Lernen durch Beobachtung wirkt sich auch auf die eigene Selbststeuerung aus; dabei

spielen drei Schlüsselprozesse eine große Rolle:

- Beobachtung des eigenen Verhaltens (Qualität, Quantität, Originalität etc.)
- Beurteilung des eigenen Verhaltens (z.T. durch eigene, meist jedoch übernommene Maßstäbe bestimmt)
- Auferlegung selbstbestimmter Konsequenzen (Selbstbelohnung etc.)

Eng verbunden mit den klassischen Theorien des sozialen Lernens ist das Konzept der *Zone der nächsten Entwicklung*. Lew Wygotski unterschied dabei zwischen zwei Entwicklungsniveaus eines Lernenden:

a) Das Niveau der aktuellen biologisch vorgegebenen Entwicklung des Kindes, also das Niveau, das das Kind allein leisten kann.

b) Das Niveau, das es in Zusammenarbeit mit einem Erwachsenen oder einem anderen (ggf. älteren) Kind erreichen kann.

Mit *Zone der nächsten Entwicklung* bezeichnete Wygotski den Abstand zwischen diesen beiden Entwicklungsniveaus (allein vs. in Zusammenarbeit). Der Lerninhalt hat sich nach Wygotski an der Zone der nächsten Entwicklung des Kindes zu orientieren und nicht nur am aktuellen Entwicklungsniveau. Dieses Konzept Wygotskis wird durch neuere lehr-lern-theoretische Ansätze aufgenommen (sozialer Konstruktivismus). Im Vergleich zum Ansatz des individuellen Konstruktivismus spielt dabei die soziale Interaktion zwischen den Lernenden (oder zwischen Lernenden und Lehrenden) eine bedeutende Rolle, da dieser Theorie zufolge alles menschliche Wissen als letztlich sozial konstruiertes Wissen verstanden wird.

Lerntheorien beschreiben im Allgemeinen die grundlegenden Prozesse des Lernens. Wie ein Mensch sein Lernen gestaltet, hängt von vielen individuellen Faktoren ab. Dazu gehören der eigene Lerntyp und der Lernstil des Lernenden, was großen Einfluss auf den Lernerfolg haben kann.

Literaturnachweis: Klauer, K., Leutner, D. (2007). Lehren und Lernen. Weinheim: Beltz Verlag

1.4 Lerntypen

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Lerntypen. Am wohl häufigsten unterscheidet man zwischen dem visuellen, dem auditiven und dem kinästhetisch/haptischen Lerntypen. Allerdings ist die reine Spezialisierung auf einen Sinneskanal eher selten; somit existieren

meistens verschiedene Mischformen. Weitere Unterscheidungen gibt es noch hinsichtlich des olfaktorischen (Riechen) oder des gustatorischen (Schmecken) sowie des kommunikativen, des medienorientierten, des kontakt- bzw. personenorientierten und diverser anderer Lerntypen.

Ein Lerntypentest kann Aufschluss darüber geben, ob eine Person eher über das Sehen (visuell), das Hören (auditiv) oder über Bewegung und Berührungen (kinästhetisch-haptisch) lernen kann. Darauf basierend kann dann eine auf den Lerntypen bezogene Lernumgebung geschaffen werden. Für den visuellen Lerntyp beispielsweise können Hilfsmittel wie Mindmaps, Flipcharts, Farben, Bilder und Karteikartensysteme ebenso wie Computerprogramme, Lesen, Filme, das Visualisieren von Mathematik etc. unterstützend sein. Auf zu viel Material sollte jedoch am Arbeitsplatz verzichtet werden. Der auditive Lerntyp hingegen erzielt womöglich über lautes Lesen die besten Erfolge; ebenso helfen musikalische Hilfsmittel (1x1-Rap oder der Tinto-Rap), Filme in Originalsprache, Hörbücher oder das Hören von Musik beim Lernen.

Verschiedene Materialien wie Sand, Knete, Holz, Salzteig, Lego und Handschmeichler oder Knautschbälle sind für den haptischen Lerntyp beim Lernen von Vorteil. Ihm helfen auch Bewegung, Brain-Gym-Übungen, Action Painting, Montessori-Material oder Fidget Spinner besonders gut dabei, sich zu konzentrieren.

An der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sollen möglichst alle Lerntypen durch einen abwechslungsreichen Unterricht angesprochen werden.

1.4.1 Lernstile

Jeder Mensch entwickelt einen persönlichen Lernstil, nach dem er lernt und sich Inhalte erarbeitet. Zu deren Klassifizierung gibt es eine Vielzahl verschiedener Modelle. Beispielhaft wird hier das Modell nach Kolb (1985) erläutert, da dieses im deutschsprachigen Raum am verbreitetsten ist (vgl. Kognitivismus). In dieser Theorie gibt es vier verschiedenen Typen von Lernstilen:

Divergierer (Entdecker) bevorzugen konkrete Erfahrung und reflektiertes Beobachten.

Die Stärken liegen in der Vorstellungsfähigkeit. Divergierer neigen dazu, einzelne konkrete Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sind interessiert am Menschen. Sie haben breite kulturelle Interessen und spezialisieren sich oft in künstlerischen Aktivitäten.

Assimilierer (Denker) bevorzugen das reflektierte Beobachten und die abstrakte

Begriffsbildung. Die Stärken des Assimilierers liegen in der Erzeugung von theoretischen Modellen; er neigt zu induktiven Schlussfolgerungen und befasst sich lieber mit Dingen oder Theorien als mit Menschen sowie der Integration einzelner Fakten zu Begriffen und Konzepten.

Konvergierer (Entscheider) bevorzugen abstrakte Begriffsbildung und aktives Experimentieren. Die Stärken liegen in der Ausführung von Ideen, wobei sie zu hypothetisch-deduktiven Schlussfolgerungen neigen und sich lieber mit Dingen oder Theorien (die sie gern überprüfen) befassen als mit Menschen.

Akkomodierer (Praktiker) bevorzugen aktives Experimentieren und konkrete Erfahrung. Die Stärken liegen in der Ausgestaltung von Aktivitäten. Der Akkomodierer neigt zu intuitiven Problemlösungen durch Versuch und Irrtum und befasst sich lieber mit Menschen als mit Dingen oder Theorien. Dabei verlässt er sich mehr auf einzelne Fakten als auf Theorien.

An der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sollen möglichst alle Lernstile gefördert werden.

1.4.2 Lernstrategien

Um seine Lernziele erreichen zu können, erarbeitet sich an unserer Schule jeder Lernende Strategien, die Handlungspläne zur Steuerung des eigenen Lernens darstellen. Bestehen Schwierigkeiten im Lernen, so können diese automatisierten Strategien bewusst gemacht und bei Bedarf verbessert oder angepasst werden.

Es gibt verschiedene Klassifikationen von Lernstrategien:

1. Kognitive Strategien:

Sie dienen der Informationsverarbeitung und bestehen im Wesentlichen aus Wiederholen/Auswendiglernen, Organisieren/Strukturieren und Elaborieren/Kritischem Denken/Prüfen.

2. Metakognitive Strategien:

Sie dienen der Erfolgskontrolle – Planen, Kontrollieren, Regulieren (Bewerten)

3. Ressourcenorientierte Strategien:

Dazu zählen beispielsweise die Arbeitsplatzgestaltung oder das Lernen in Arbeitsgruppen, die Anwendung von Literatur/Bibliotheken sowie das eigene Zeitmanagement, Anstrengungsbereitschaft und Aufmerksamkeitsressourcen.

Bekannte und recht wirksame Methoden sind das Bauen von Eselsbrücken, der Einsatz von Lernkarteien, das Sprechen in Reimen oder die Zusammenfassung von Texten oder Zahlen.

Die Lehrerinnen und Lehrer der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* werden ihren SuS möglichst vielfältige Möglichkeiten bieten, um die eigenen Lernstrategien effizient nutzen zu lernen.

1.4.3 Lernen durch Einsicht

In der Praxis soll unsere *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* möglichst viele Lerninhalte mithilfe des Lernens durch Einsicht vermitteln.

Bei dieser Lernstrategie gibt es sechs Phasen des Lernens:

1) Auftauchen des Problems

Die Diskrepanz zwischen Ist und Soll (Ziel) erzeugt Spannung (Motivation) und somit das Suchen nach einer Lösung.

2) Probierverhalten

Das Ausprobieren bekannter und bewährter Handlungsstrategien steht hier im Mittelpunkt. Ein Misserfolg führt meist zu einer Handlungspause.

3) Umstrukturierung

Das Situationsgefüge wird denkend neu erfasst und umstrukturiert. Versuch und Irrtum werden hierbei nicht in Wirklichkeit durchgeführt, sondern in Überlegung vollzogen. Der Vorteil im Gegensatz zur Konditionierung ist der, dass Risiken bei Irrtum vermieden werden können.

4) Einsicht und Lösung

... bis sich die Elemente (oft plötzlich) zu einem sinnvollen Ganzen zusammenfügen (Aha-Erlebnis).

5) Anwendung

Meistens setzt umgehend der Handlungsprozess ein. Bei Erfolg wird er beibehalten.

6) Übertragung

Die gefundene Lösung wird eingeübt und kann per Lerntransfer auf Ähnliches übertragen werden.

(nach der kognitiven Lerntheorie von Wolfgang Köhler, Max Wertheimer, ua)

Diese Lernstrategie wird eine der fundamentalen Lernstrategien an der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* werden.

1.4.4 Selbstregulative Methoden

Neben dem Einsatz diverser Lernstrategien sollen an der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* selbstregulative Methoden gelehrt werden.

Die Merkmale des selbstregulierten Lernens sind:

- eigenständige Zielsetzung
- (Selbst-)Motivation
- individuelle Auswahl geeigneter Lernstrategien
- Überwindung von Lernhindernissen und Ablenkungen
- Lernerfolgskontrolle

Selbstregulative Methoden für die Arbeit mit Gruppen

Die Selbsterfahrungsanteile und Selbstbestimmungsanteile sind bei selbstregulativen Methoden durchweg höher als bei rezeptiven Verfahren wie beim Frontalunterricht.

Selbstreguliertes Lernen bietet dem/r Lehrer/in an unserer Schule vielfältige Möglichkeiten, einen interessanten und abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten. Dazu gibt es diverse Methoden:

1) Erarbeitende Methoden:

- ♣ Stationenlernen → SuS müssen in freier Zeiteinteilung, beliebiger Reihenfolge und Sozialform Wahl- und Pflichtaufgaben in Stationen bearbeiten
- ♣ Moderieren → Gruppendiskussion unter Berücksichtigung aller Gruppenmitglieder
- ♣ Puzzle → Schülergruppen bearbeiten Teilthemen eines Gesamtthemas und müssen danach in neuen Gruppen jeweils ihr Thema vorstellen
- ♣ Projektarbeiten → SuS bearbeiten ein gemeinsam ausgewähltes Thema über einen längeren Zeitraum

2) Darstellende Methoden:

- ♣ Präsentation → bearbeitete Themen werden vor der Klasse dargestellt
- ♣ Thesenpapier → knappe Zusammenfassung eines Themas (oft in Zusammenhang mit Referaten)
- ♣ Rollenspiel → komplexe Themen werden in vereinfachten Situationen nachgespielt

3) Methoden zur Vertiefung:

♣ Sortieraufgaben → dienen der Überprüfung gelernter Inhalte für die anschließende Vertiefung

♣ Strukturieren → komplexe Themen werden in klarer Struktur vereinfacht wiedergegeben

4) Vernetzung von Inhalten:

♣ Ganzheitliches Lernen

♣ Entdeckendes Lernen

5) Integrierende Methode:

♣ Lernen durch Lehren (LdL) → Kleine Schülergruppen bekommen die Aufgabe, einen Abschnitt des neuen Stoffes der ganzen Klasse zu vermitteln. Dabei werden alle unter 1) bis 5) genannten Verfahren integriert.

6) Instrumente für die Selbstorganisation:

♣ Zielplanung → um freie Lernphasen zu organisieren

♣ Lerntagebuch → für die Dokumentation des Lernprozesses

♣ Reflexion → als Möglichkeit, den Lernprozess zu optimieren; fließt in neue Zielplanungen ein

1.4.5 Kooperatives Lernen

Insbesondere in der Arbeit mit Gruppen sind Methoden zum gemeinsamen Lernen sinnvoll. Im Folgenden findet sich eine Liste mit Methoden zum kooperativen Lernen, die an der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* umgesetzt werden sollen:

- **Freie Paarbildung** – SuS bestimmen selbst, bei welchem Prozess sie mit einem Partner zusammenarbeiten wollen und eine Aufgabe beenden.
- **Erzählen / Wiederholen** – Ein Partner gibt dem anderen die gewünschte Information, dann wiederholt der andere das Gehörte. Gut, um Anweisungen zu überprüfen!
- **Erzählen / Ergänzen** – Der erste Partner beginnt eine Geschichte oder eine Abfolge von Ideen, der andere Partner ergänzt Informationen oder Details (kann zur Wiederholung benutzt werden).
- **Erzählen / Paraphrasieren** – Ähnlich wie „Erzählen / Wiederholen“, allerdings gibt der Partner die Informationen mit eigenen Worten wieder.

- **Erzählen / Umstellen** – Der erste Partner gibt die Information, der andere gibt die Informationen rückwärts oder verdreht wieder, ohne Details wegzulassen.
- **Erzählen / Weiterführen** – Der erste Partner formuliert einen Gedanken, der zweite verbindet diese Idee mit einem anderen Begriff (Reptilien – Dinosaurier – Umwelt).
- **Des Teufels Advokat** – Jeder Partner vertritt einen Standpunkt, der seinem eigenen widerspricht.
- **Verteidigen** – Jeder Partner verteidigt einen Standpunkt, indem er Beispiele zitiert und Begründungen gibt.
- **Teilen** – Die Partner bereiten sich vor, um einer größeren Gruppe gemeinsam ihre Ideen vorzustellen.
- **Abwechseln** – Partner wechseln sich bei der Erledigung einer Aufgabe und beim Anfangen ab.
- **Interview** – Jeder fragt den Partner nach spezifischen Informationen. Das funktioniert gut, wenn danach wieder zwei Partner hinzugefügt werden, denen die gewonnenen Informationen des Partners mitgeteilt werden.
- **Unterricht** – SuS werden so zu Paaren zusammengestellt, dass sie sich gegenseitig ein Thema, das sie beherrschen, vorstellen können.
- **Auspacken** – Jeder erklärt dem anderen, wie die Denkzeit genutzt wurde, um zu dem Ergebnis zu kommen. Die SuS denken darüber nach, wie ihre Gehirne arbeiten.
- **Übereinstimmung** – Die Partner versuchen, Konsens zu erreichen, bevor sie ihr Ergebnis mit der Gruppe teilen.
- **Rollenübernahme** – Partner teilen sich die anstehenden Aufgaben auf. Einer könnte schreiben, während der andere liest.
- **Lesen / Erneut Lesen** – Die Partner wechseln sich beim Lesen der gleichen Textpassage ab.
- **Lesen / Auffrischen** – Partner wechseln sich beim Lesen ab, verbessern und lesen die Passage gegenseitig erneut vor.
- **Lesen / Abwechseln** – Ein Partner liest einen Textabschnitt und der andere fängt da an, wo der erste aufgehört hat.
- **Lesen / Vertiefen** – Partner lesen abwechselnd zwischen den Zeilen eines Textabschnitts.

1.5 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

In der inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierte Normalität, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Diese Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht der Individuen auf Teilhabe. Aufgabe der Gesellschaft ist es, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die es den Mitgliedern dieser Gesellschaft ermöglichen, sich barrierefrei darin zu bewegen. So auch im Bereich der Bildung. Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam. Homogene und damit separierende Lerngruppen werden nicht gebildet.
(inklusion-info-schule.de)

Die Chancengleichheit trifft auf alle Kinder gleichermaßen zu, unabhängig von Beeinträchtigungen oder besonderen Potenzialen. Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist grundsätzlich inklusiv mit individueller Begleitung angelegt. Deshalb sind auch alle Erwachsenen der Schule zuständig und verantwortlich für die Bildung der SuS mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung. Voraussetzung ist die gezielte Aufmerksamkeit der LehrerInnen dafür, was der/die Schüler/in an spezieller Unterstützung braucht, sowie das Engagement der LehrerInnen, dies kompetent umzusetzen. Hier wird also auch unser interdisziplinäres Team zum Einsatz kommen.

Individuelle Förderung aller SuS ist die Grundlage unseres Schulkonzepts. Dafür ist ein genaues Hinsehen auf die Lernausgangslage, auf die Wünsche, Ideen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch auf die Ängste, Hemmnisse und Probleme beim Erreichen der angestrebten Ziele notwendig. Im gemeinsamen Unterricht lernen SuS mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung mit gleicher ebenso wie mit abweichender Zielsetzung ihre individuellen Lernziele zu erreichen. So wird gemeinsamer Unterricht mit Binnendifferenzierung und Individualisierung in der Lerngruppe angeboten, wobei Einzelstunden für alle SuS möglich sind. Dauerhafte Formen leistungsbezogener äußerer Differenzierung dagegen widersprechen dem Grundverständnis unserer Schule sowie der inklusiven Schule und finden nicht statt.

Ziele des gemeinsamen Unterrichts sind u.a.:

- Stabilisierung zu erlangen,
- Inklusion zu leben,

- Kommunikation und Interaktion mit SuS und LernbegleiterInnen zu fördern,
- vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen,
- eigene Fähigkeiten zu stärken,
- Lernfreude zu vermitteln,
- die eigenen Stärken kennenzulernen,
- zu lernen, sich selbstbestimmt handelnd (in die Schulgemeinschaft) einzubringen,
- die Vermittlung von Normen, Strukturen und Regeln für Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft,
- die Einübung von prosozialem Verhalten, eigene Verfehlungen immer wieder zu besprechen und kritisch zu hinterfragen,
- gemeinsam Aufgaben zu lösen, Konflikte zu verarbeiten, Erfahrungen und Anregungen aufzunehmen, weiterzuführen und auf neue Ziele hinzulenken.

Die innere Differenzierung und konsequente Individualisierung erfolgen im Unterricht vor allem durch:

- die unterschiedlichen Niveaus der Anforderungen,
- die Variation des Lerntempos, der Lernschritte, der Aktions – und Sozialformen und der Medien,
- sprachliche und visuelle Anpassungen,
- das Maß an Hilfestellungen,
- die Erstellung eines individuellen Förderplans mit der Planung der nächsten Schritte; diese erfolgen kleinschrittig und individuell.

Bevor wir eine/n Schüler/in mit emotional-sozialem Unterstützungsbedarf oder mit Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen aufnehmen, überlegen wir vorher selbstkritisch, ob es für uns möglich ist, diese/n Schüler/in gut unterstützen und fördern zu können. Dazu gehört, dass wir eine/n bestimmte/n Schüler/in auch ablehnen, wenn wir meinen, dass wir ihm/ihr nicht gerecht werden können. Als Grundlage für diese Entscheidung nutzen wir das Fördergutachten, führen Gespräche mit den Eltern, ggf. mit externen Fachleuten und den SuS selbst. So wird festgestellt, in welchen Bereichen die vorrangige Förderung notwendig ist und an welchen Punkten eine Förderung ansetzen kann. Dabei setzen wir bei den Stärken der SuS an und nicht bei den vermeintlichen Schwächen. Der erste Schritt ist nicht, die Schwächen auszubügeln bzw. aufzuholen, was andere schon können, sondern herauszufinden, wo die

Stärken der SuS liegen und wo sie Bereiche haben, in denen sie glänzen oder anderen helfen können. Das beschränkt sich nicht auf den originär schulischen Bereich, sondern kann auch in anderen Bereichen liegen. Sonderpädagogische Unterstützung soll SuS möglichst befähigen, ihre individuellen Möglichkeiten zu erkennen und voll auszuschöpfen.

Laut dem Index für Inklusion, an dem wir uns u.a. orientieren, ist es wichtig, dass die SuS Subjekte ihres eigenen Lernens werden. Ziel ist also, ihnen die Möglichkeit zu geben, zwischen Aktivitäten auszuwählen, sie dabei zu ermutigen, selbst die Verantwortung für ihr Lernen und Handeln zu übernehmen und gemeinsam Wege zur Überwindung der Lernschwierigkeiten zu finden. So steht das Miteinander lernen im Vordergrund und nicht das in Konkurrenz zueinander treten.

Die sonderpädagogische Unterstützung zielt auf die Anregung und die Entwicklung aller Sinne und der Bildung der Gesamtpersönlichkeit des/r Schülers/in. Ziel ist also die Entwicklung der SuS zu handlungsfähigen, selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu ermöglichen und ihnen eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln.

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen in Emden* verfügt über ein interdisziplinäres Team aus diversen Bereichen (s. Kapitel 3.6), mit dem es möglich wird, Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf gezielt und professionell zu erkennen und zu begleiten, Pädagogen dementsprechend zu schulen und schulintern geeignete Therapiemaßnahmen anzubieten.

Es bestehen folgende Schwerpunkte sonderpädagogischer Unterstützung:

- Hören
- Sehen
- Sprache
- Emotionale und soziale Entwicklung
- Körperliche und motorische Entwicklung
- Lernen

Neben der entsprechenden Förderung durch unser interdisziplinärem Team stehen folgende Konzeptionen/Hilfsmittel zur inklusiven Beschulung zu den jeweiligen Förderschwerpunkten:

Hören

Schülerinnen und Schüler mit einer Hörschädigung im inklusiven Unterricht können durch eine optimierte Raumakustik und den Einsatz geeigneter Hilfsmittel unterstützt werden:

- Hörgeräte / CI

- FM-Anlagen
- lautsprachunterstützende Gebärden

Sehen

- Lupen
- Bildschirmlesegeräte
- Notebook-Kamera-Systeme mit einer Vergrößerungssoftware
- spezielle Lineaturen und Stifte

Sprache

Logopädische Unterstützung auf den Ebenen

- phonetisch-phonologische Ebene (Atmung, Stimmgebung, Artikulation, Sprachlaute und Sprachlautgruppen in bedeutungsdifferenzierender Funktion),
- pragmatisch-kommunikative Ebene (kommunikativer Sprachgebrauch einschließlich parasprachlicher Gestaltungsmittel)
- morphologisch-syntaktische Ebene (Wortbildung, Satzbildung)
- semantisch-lexikalische Ebene (Begriffsbildung, begriffsgebundene Wortbedeutung, Wortschatz)

Emotionale und soziale Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Hilfe und Unterstützung, um sich in angemessener Weise entwicklungsfördernd mit sich selbst und ihrer psychosozialen Umwelt auseinander zu setzen, schulischen Anforderungen zu entsprechen und dem Bildungsgang folgen zu können.

Körperliche und motorische Entwicklung

Motopäden, Ergotherapeuten sowie Physiotherapeuten unterstützen SuS durch gezielte Übungen wenn Einschränkungen in den Bereichen

- erheblichen Funktionsstörungen des Stütz- und Bewegungssystems,
- Schädigungen von Gehirn, Rückenmark, Muskulatur und Knochengestüt,
- Fehlfunktion von Organen,
- erhebliche Störungen der Wahrnehmungsverarbeitung (Dyspraxie, Perceptionsstörungen) oder
- schwerwiegenden psychischen Belastungen infolge andersartigen Aussehens

vorliegen.

Lernen

Die SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen erhalten spezielle Hilfen, um sich in einer entwicklungsfördernden Umgebung mit sich selbst und ihrer psychosozialen Umwelt auseinander zu setzen, sich schulischen Herausforderungen

zu stellen und an die Bildungsgänge der Grundschule oder der Hauptschule erfolgreich anschließen zu können. Dies geschieht durch unsere Lerntherapeuten und zieldifferenter Beschulung sowie die Möglichkeit eines Nachteilsausgleiches.

Zur individuellen Förderplanung werden Förderpläne nach den Qualitätskriterien nach Melzer erstellt und in Teambesprechungen mit Pädagogen und dem interdisziplinären Team erstellt.

Wichtig dabei sind demnach

- Fachliche und sachliche Richtigkeit
- Vielschichtigkeit
- Flexibilität
- Begrenztheit und Schwerpunkte setzend
- Kommunizierbarkeit
- Individuell
- Ökonomisch in der Erstellung und Fortschreibung
- Unterrichtsrelevanz
- Verbindlichkeit
- Dokumentation
- Evaluation

Eine Evaluation kann u.a auch in Kooperation mit der Hochschule Emden im Studiengang Kindheitspädagogik stattfinden.

2. Schulleben

2.1 Die Rolle der PädagogInnen

Prof. Dr. Gehard Roth stellte in einer seiner vielfältigen Untersuchungen heraus, dass der Kontakt zwischen SuS und LehrerInnen maßgeblich den Lernerfolg beeinflusst. Ein gutes Schüler-Lehrer-Verhältnis ist demnach das wichtigste Fundament bei der Wissensvermittlung. Die PädagogInnen sollen die SuS in ihren Lernprozessen also unterstützen, beraten und begleiten. Sie sind sensibilisiert dafür, die Begabungen, Ressourcen und besonderen Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und zu stärken. Die Gefühle und Absichten der Kinder werden ernst genommen. Damit wird ein Rahmen geschaffen, in dem durch vertrauensvolle Beziehungen ein möglichst störungsfreier Unterricht möglich wird.

Rückmeldungen an das Kind sind nicht isoliert am Ergebnis orientiert, sondern an der

Handlung und am Lern- oder Übungsprozess. Durch diesen motivationalen Charakter können Kinder Schule als eine Institution wahrnehmen, in der Fehler Hilfen sind, um sich weiterzuentwickeln.

Die PädagogInnen ermöglichen die gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung der Kinder durch die Organisation von Vorstellungsrunden, Ritualen bzw. Ausstellungsmöglichkeiten.

Die PädagogInnen werden geschult, Lernhemmnisse und Entwicklungsprobleme der Kinder sowie Teilleistungsstörungen zu erkennen und sensibel mit möglichen Konflikten im Lernprozess umzugehen.

Neben der Begleitung des/r einzelnen Schülers/in auf seinem/ihrer individuellen Lernweg besteht die Aufgabe der PädagogInnen vor allem auch darin, Beziehungen zu gestalten und die Verantwortung für deren Qualität zu übernehmen. Die Dimension der persönlichen Offenheit beinhaltet sowohl Gleichwürdigkeit strukturell zu ermöglichen als auch in der alltäglichen Sprache zu beachten. Der von Juul geprägte Begriff der Gleichwürdigkeit bedeutet, dass in Beziehungen „beiden Seiten der gleiche menschliche Wert zugeschrieben und der gleiche Respekt entgegengebracht [wird], obwohl sie weder gleichgestellt noch ebenbürtig sind, weil sie sich in Status und Macht unterscheiden.“ Das heißt, die Bedürfnisse und Ansichten der Kinder sind genauso von Bedeutung, wie die der Erwachsenen.

2.1.1 Aufgaben der Schulleitung

Die SuS werden von hauptamtlichen PädagogInnen (LehrerInnen, SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, SonderpädagogInnen u.a.) und PraktikantInnen sowie ehrenamtlichen MitarbeiterInnen betreut.

Die Schulleitung übernimmt ein Lernbegleiter mit zweitem Staatsexamen und mehrjähriger Berufserfahrung im Schuldienst. Entsprechend des zugrundeliegenden pädagogischen Konzepts werden den Schulalltag betreffende organisatorische Fragen im Arbeiterteam und in der Schulversammlung abgestimmt.

Zusätzlich zu den Aufgaben der PädagogInnen ist die Schulleitung für die Ausführung der folgenden Aufgaben zuständig:

- Vorbereitung von pädagogischen Diskussionen und Entscheidungen des pädagogischen Teams

- Außenvertretung der Schule bei Schulbehörden und im Ministerium in Absprache mit dem Vorstand
- Ansprechpartnerin für alle pädagogischen MitarbeiterInnen
- Zusammen mit dem Vorstand für Personalplanung und Stellenausschreibungen (pädagogisches Team)
- Einsatzplanung für Personal
- Organisation von Vertretungsunterricht
- Planung und Organisation von Fortbildungen sowie Teilnahme an Fortbildungen
- Organisation von Supervision
- Erstellung der Schulstatistik
- Einführung neuer MitarbeiterInnen
- Hospitation im Unterricht im Sinne einer Kollegialberatung
- Kontrolle der konzeptionellen Arbeit (Umsetzung des Schulkonzepts durch die pädagogischen MitarbeiterInnen)
- Beschlusskontrolle (Umsetzung von Beschlüssen des pädagogischen Teams)
- Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsveranstaltungen für neue Eltern

2.1.2 Geschäftsführung

Der Vereinsvorstand überträgt die Geschäftsführung einem Mitglied des Schulträgervereins, der die Aufgaben der Geschäftsführung in den ersten drei Jahren durchführt.

- Aufgaben der Geschäftsführung:
- Führung der laufenden Geschäfte
- Ansprechpartner für Eltern und nicht-pädagogische MitarbeiterInnen
- Vermietung von Räumen
- Terminplanung, insbesondere Jahres-Terminplan (in Absprache mit dem pädagogischen Team erstellen)
- Erstellung eines Entwurfs für den Haushaltsplan und dessen Erörterung in der

Leitungsgruppe

- Überwachung des Haushaltsplans
- Erstellung von Liquiditätsübersichten und deren Erläuterung in der Leitungsgruppe
- Erstellung des Jahresabschlusses und dessen Erörterung in der Leitungsgruppe
- Finanzinformationen für den Vorstand und die Leitungsgruppe
- Entwicklung von Vorstellungen über mittelfristige Finanzpläne
- Beantragung und Verwaltung von Freiwilligendiensten
- Kontrolle der Arbeit der Verwaltung
- Personalplanung in Koordination mit dem Vorstand
- Wahrnehmung von Arbeitgeberfunktionen

2.2 Die Schülerinnen und Schüler

An der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sind alle Kinder willkommen.

Dabei besteht für die SuS schon von Anfang an die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten auszubauen und sich mit den einzelnen Lernbereichen in einer für sie individuell benötigten Vertiefung zu beschäftigen. Wenn es dabei zu einer scheinbaren „Verlangsamung des Lernens durch das mühselige Finden des eigenen Weges bei der Erstbegehung mit einem Gebiet“ kommt, wird diese Zeit jedoch ausgeglichen, wenn die eigene Art und Weise des Lernens entdeckt wurde. Denn mit dieser kann dann schneller in neue Wissensbereiche vorgedrungen werden.

Aufnahmevoraussetzungen

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist offen für Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten und Religionen, unabhängig ihres sozialen Status. Die wichtigste Voraussetzung für die Aufnahme von SuS ist das Grundvertrauen der Eltern in deren Lernkompetenz. Eltern, die sich mit ihren Kindern für diese Schule entscheiden, sind überzeugt davon, dass die ganzheitliche Art und Weise des Lernens der Entwicklung des Kindes am ehesten gerecht wird; d.h. die Eltern haben sich mit dem pädagogischen Konzept der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* auseinandergesetzt und mit dem Leben und Lernen dort vertraut gemacht. In diesem Zusammenhang ist auch die Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit der Schule von großer Bedeutung. Die Aufnahme kann

nur nach den vorhandenen Möglichkeiten erfolgen (Personal- und Raumkapazität, Gruppenstruktur).

Die formalen Aspekte der Aufnahme werden durch einen Schulvertrag geregelt.

2.3 Die Eltern

Eltern, deren Kinder an unserer Schule lernen, unterstützen den eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lern- und Lebensweg ihrer Kinder. Sie sind bereit, eigene Erfahrungen aus der Schulzeit zu hinterfragen und sich auf die neuen Lernwege ihrer Kinder einzulassen. Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und LernbegleiterInnen entsteht die Basis für ein ganzheitliches Lernen. Schul- und Familienleben sind nach unserem Verständnis zusammengehörige Systeme, die sich gegenseitig beeinflussen und bereichern. Eltern können sich im Schulalltag durch das Anbieten von Angeboten und/oder AGs mit ihren Fähigkeiten und Talenten einbringen, wenn dies von den SuS gewünscht wird. Zudem gestalten sie das Schulleben nach ihren Möglichkeiten z.B. durch die Gestaltung von Festen und Öffentlichkeitsarbeit mit und übernehmen Teilbereiche der Schule eigenverantwortlich, z.B. Küche und Reinigung usw. Sie sind (Mit-)OrganisatorInnen eines modernen Schulbetriebes und unterstützen die Organisationsarbeit der Schulleitung und des Lehrerteams. Hierbei ist die regelmäßige Reflexion der Erwachsenen untereinander, der offene, lösungsorientierte Umgang in schwierigeren Situationen und das kooperative Zusammenwirken von Eltern und Schule hilfreich.

2.4 ErzieherInnen

Das ErzieherInnen-Team der Freien Schule für ganzheitliches Lernen in Emden sieht sich nicht nur in der reinen Betreuung nach dem Unterricht. Das Team wird auch in den Vormittag eingebunden, um Projekte durchzuführen und versteht sich als Bindeglied zwischen Kinder, Lehrer, Eltern und Therapeuten. An den Tagen, an denen kein Ganztagsunterricht stattfindet, wird der Hort durch das ErzieherInnen-Team geleitet.

3. Umsetzung in die Praxis

Das Ziel liegt darin, angstfreies Lernen und Leben zu ermöglichen, was die Abschaffung von Sitzenbleiben und Strafen voraussetzt. Es wird grundsätzlich keine Noten geben, vielmehr werden die Lernfortschritte in regelmäßigen gemeinsamen Gesprächen von Eltern, Kindern und LehrerInnen besprochen. Dafür wird für jede Schülerin und jeden Schüler die individuelle Lernentwicklung dokumentiert. Alle Beteiligten befinden sich also in einem ständigen Lern-

und Reflexionsprozess.

3.1 Lernen

Ausgerichtet nach den Richtlinien für die Grundschulen in Niedersachsen wird in der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ein den staatlichen Schulen gleichwertiger Unterricht erteilt.

Die Lerninhalte werden sich an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder orientieren. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt gesehen die in den Niedersächsischen Kerncurricula vorgegebenen Inhalte von den Kindern bearbeitet und gelernt und zum Teil sogar umfassender und tiefgehender behandelt werden.

Die Vermittlung der Unterrichtsinhalte unterscheidet sich durch ihre vielfältigen Methoden von der Inhaltsvermittlung an anderen Schulen. Die Form des Frontalunterrichtes soll so gering wie möglich gehalten werden und viel mehr Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten stattfinden sowie Unterrichtsprojekte im Vordergrund stehen. Unterrichtsprojekte sollen in gemeinsamen Gesprächen zwischen LehrerInnen und SuS gefunden werden. Dabei kann jeder seine Ideen und Vorschläge einbringen.

Der Unterricht soll in kleinen Klassen stattfinden.

3.2 Didaktik

Grundlagen für die Schuldidaktik der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sollen aus dem Konstruktivismus stammen.

Ein adaptiver Unterricht mit heterogenen Schülervoraussetzungen bietet dabei eine Angebotsstruktur, in der auf Schülerseite Lernprozesse so initiiert und aufrechterhalten werden, dass möglichst viele SuS ihr Potenzial entfalten können.

Im Unterricht werden methodisch-didaktische Schwerpunktsetzungen also ein an generellen Lernprinzipien ausgerichtetes Angebot sein, welches in unterschiedlichem Maße an die Eingangsvoraussetzungen der SuS angepasst sein kann. Lernprozesse entstehen dabei aus der Interaktion von methodisch-didaktischer Angebotsstruktur, Schülervoraussetzungen und individuell unterschiedlicher Nutzung. Um das Unterrichtsangebot angemessen gestalten zu können, benötigen Lehrkräfte professionelle Kompetenzen (Wissen, Überzeugungen, motivationale Orientierungen) aus einer sozial-konstruktivistischen Perspektive.

Lernen als sozialer Prozess findet in Form von Unterrichtsgesprächen statt sowie in Form von kooperativen Lernprozessen in unterschiedlichen Lernarrangements (z.B. Unterrichtsprojekte,

Stationenlernen, Lernpartnerschaften, s. Punkt 1.3).

Auf einer individuellen Ebene kann Lernen nach Wygotski beschrieben werden als individuelle Aneignung von Fähigkeiten, welche zuvor auf der interpersonellen Ebene genutzt wurden.

Auf allen Ebenen gilt es, die individuellen Voraussetzungen von Lernenden aufzugreifen und zu nutzen. Die Berücksichtigung individueller Ausgangslagen ist also ein Kernelement sozial-konstruktivistischen Lernens.

Während der Ausführung aller Lernaktivitäten findet eine möglichst tiefe Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen statt. Während und nach den Lernaktivitäten sollte eine Evaluation stattfinden, welche wiederum die erneute Zielsetzung und Zielorientierung beeinflusst.

Ziel der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist ein Unterrichtsangebot, das durch seine spezifischen methodisch-didaktischen Schwerpunktsetzungen unterschiedlich stark dazu beiträgt, dass SuS ihre individuellen Kompetenzen, Interessen und motivationalen Anlagen in einer Lernsituation entfalten bzw. ein kognitives und motivationales Engagement mit dem Unterrichtsgegenstand aufrechterhalten können.

Neben dem konstruktivistischen Ansatz spielt das ganzheitliche Lernen in der Schuldidaktik eine große Rolle.

Dr. Charmaine Liebertz, die Leiterin der Gesellschaft für ganzheitliches Lernen hat folgende Aussagen dazu formuliert:

- mit Freude und Neugier forschen und entdecken
- mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen
- eigene und konkrete Erfahrungen machen
- Bewegungsfreiräume schaffen, Raum und Zeit bewegt erfahren
- ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt gelangen
- Konzentration und Entspannung fördern
- Denkstrukturen entwickeln, hirngerecht und vernetzt lernen
- Individualität und differenziertes Lernen fördern
- geeignete Inhalte und Lehrmittel anbieten
- erzieherische Partnerschaft, Eigen- und Mitverantwortung entwickeln

- mit Kopf, Herz und Hand lernen

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* stellt also eine Schule dar, die ihren SuS durch den konstruktivistischen Ansatz individuelle Lernräume bietet und gleichzeitig dabei großen Wert auf den Einbezug aller Sinne in der Wissensvermittlung legt.

3.3 Altersmischung

Altersmischung in den Klassen 1 und 2 sowie in den Klassen 3 und 4 ist ein wesentliches Merkmal unserer Schule. So können Kinder beispielsweise auch 3 Jahre in der ersten Hälfte der Grundschulzeit verweilen, sollte dies ihrem Lerntempo entsprechen oder auch schon nach einem Jahr in die zweite Hälfte der Grundschulzeit versetzt werden. Eine Altersmischung ermöglicht den Kindern in verschieden zusammengesetzten, überschaubaren Gruppen, unterschiedliche Rollen im sozialen Gefüge zu übernehmen und dabei vielfältige Aspekte ihrer Persönlichkeit zu erleben und zu entwickeln. So lernen jüngere SuS von älteren, aber auch ältere von jüngeren. Indem beispielsweise ältere SuS jüngeren helfen, ihnen etwas zeigen oder erklären, beschäftigen sie sich intensiv mit dem Lernstoff und betrachten ihn von einer anderen Ebene aus. So üben und wiederholen sie die Lerninhalte, setzen sie aber gleichzeitig aktiv im Lernprozess um. Grundsätzlich sind in der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* einzelne Lerninhalte allen SuS unabhängig von Alter und Jahrgangsstufe jederzeit zugänglich, damit sie sich ihrem Entwicklungsprozess entsprechend in ihrer eigenen Zeit mit den Lerninhalten beschäftigen können und eine Bildungskontinuität gewährleistet werden kann. Durch eine jahrgangsgemischte Gruppe ist die individuelle Entwicklung in einer Gemeinschaft mit anderen SuS auch in den verschiedensten Lernbereichen auf unterschiedlichem Niveau gleichzeitig möglich. So erleben die SuS als selbstverständlich, dass jeder sich zu unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichen Inhalten beschäftigt und dass es verschiedene Interessenschwerpunkte gibt. Freundschaften und Beziehungen entstehen personen- und inhaltsbezogen, nicht aufgrund des gleichen Alters. Sie profitieren von den „ExpertInnen“ unter sich, lernen voneinander wie bestimmte Materialien zu handhaben sind, unterstützen sich gegenseitig, z. B. wenn die erwachsene Bezugsperson gerade anderweitig beschäftigt ist. Ältere SuS sind für die jüngeren natürlicherweise Vorbilder, was zum einen den Jüngeren zugutekommt, zum anderen aber auch die Älteren in ihrer Selbstwahrnehmung und Reflexion bestärkt. So kann der eigene Lernweg auch im Erleben der Lernwege der wesentlich jüngeren SuS wahrgenommen und reflektiert werden oder sich am Lernweg der älteren orientieren. Die Jahrgangsmischung führt außerdem bei

allen Beteiligten zur Reduzierung der Voreingenommenheit gegenüber einer Andersartigkeit und verschiedener Leistungen und unterschiedlichen Könnens. Auf diese Weise wird Inklusion möglich.

3.4 Tagesstruktur

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* wird als teilgebundene Ganztagschule geführt. Die Schulzeit beginnt und endet mit gleitender Schulzeit.

Ab 7.45 Uhr Betreuung für alle Kinder, die früher kommen möchten, ermöglicht ein entspanntes Ankommen.

Um 8:00 Uhr Morgenkreis in ihrer Klasse. Es ist Zeit zum Erzählen, für Rituale und Besprechungen.

Um 13.25 Uhr ist Unterrichtschluss, Mittagszeit bis 14.00 und anschließend gibt es die Möglichkeit der Wahl einer kreativen Förderung in den Bereichen Musik, Kunst oder Bewegung an zwei Tagen in der Woche. Für Kinder mit Teilleistungsschwächen kann einmal wöchentlich eine lerntherapeutische Förderung in Anspruch genommen werden.

Die Eltern haben auch die Möglichkeit, in eigener Verantwortung eine Nachmittagsbetreuung zu organisieren.

In der Betreuungszeit werden verschiedene Themen behandelt. Hier könnten Methoden aus der Mediation thematisiert werden sowie von den SuS/Eltern und PädagogInnen aktuelle Themen oder gemeinsame Aktionen ihren Platz finden. Mögliche Themen sind

- Kleine Forscher – Naturwissenschaftliche Themen
- Kochen und backen
- Tiere
- Holzwerkstatt
- Basteln
- Theater
- Lesewerkstatt (mit Anbindung an die Emdener Stadtbücherei)
- etc.

Beispielsstundenplan Jahrgang 1. und 2. (bzw. gemischt)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 – 8:00	offenes Ankommen (Gleitzeit) für alle SuS				
8:00 – 8:45	AU ¹	AU	AU	AU	AU
8:50 – 9:35	AU	AU	AU	AU	AU
9:35 – 9:55	Gesundes Frühstück				
9:55 – 10:40	Freies Lernen ²	Freies Lernen	Sachunterricht ³	Religion	Freies Lernen
10:45 – 11:30	Freies Lernen	Freies Lernen	Sachunterricht	Religion	Sachunterricht
11:30 – 11:50	bewegte Pause				
11:50 – 12:35	AG/Förderung/Betreuung ⁴	Sport	AG/Betreuung	AG/Betreuung	AG/Betreuung
12:40 – 13:25	AG/Betreuung	Sport	AG/Betreuung	AG/Betreuung	AG/Betreuung
13:25 – 14:00	Mittagszeit				
14:00 – 15:30	AG/Betreuung	AG/Betreuung	AG/Betreuung	AG/Betreuung	

1

AU (Anfangsunterricht) in den ersten beiden Stunden enthält Zeit für Rituale, Erzählzeiten, Morgenkreis, informativer Input in den Fächern Deutsch und Mathe, Stärken und Organisieren der Klassengemeinschaft.

2

Freies Lernen beinhaltet grundsätzlich alle Fächer, da die SuS selbst wählen, was sie lernen möchten. Vor allem finden sich hier die musisch-künstlerischen Fächer wieder sowie die zusätzlichen Deutsch- und Mathestunden, die für die 2. Klassenstufe angesetzt werden.

3

Sachunterricht bietet Raum für Projekte und Besuche außerschulischer Lernorte.

4

Die AGs bieten Möglichkeiten zur kreativen Förderung in den Bereichen Musik, Kunst, Theater oder Bewegung. Die Betreuung kann verschiedene Themen behandeln und beispielsweise von Eltern mitgestaltet werden. Diese Zeiten können für Kinder mit Teilleistungsschwächen zur lerntherapeutischen Förderung genutzt werden. Wichtig ist, dass an zwei Tagen für alle verbindlich der Unterricht erst um 15:30 endet. An den anderen Tagen steht es den SuS frei, Angebote zu wählen und in Anspruch zu nehmen.

Beispielstundenplan Jahrgang 3. und 4.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 – 8:00	offenes Ankommen (Gleitzeit) für alle SuS				
8:00 – 8:45	Deutsch	Mathe	Deutsch	Englisch	Deutsch
8:50 – 9:35	Deutsch	Mathe	Deutsch	Englisch	Deutsch
9:35 – 9:55	Gesundes Frühstück				
9:55 – 10:40	Freies Lernen	Freies Lernen	Sachunterricht	Religion	Freies Lernen
10:45 – 11:30	Freies Lernen	Freies Lernen	Sachunterricht	Religion	Sachunterricht
11:30 – 11:50	bewegte Pause				
11:50 – 12:35	Sachunterricht	Sport	Mathe	Medien	Freies Lernen
12:40 – 13:25	Sachunterricht	Sport	Mathe	Medien	AG
13:25 – 14:00	Mittagszeit				
14:00 – 15:30	AG/Betreuung	AG/Betreuung	AG/Betreuung	AG/Betreuung	

Im Gegensatz zur Regelschule soll an der Freien Schule der Stundenplan flexibel zu gestalten sein, wenn es beispielsweise um Projekte, Besuche außerschulischer Lernorte oder um die Bedürfnisse von SuS geht. Im freien Lernen sollen alle Fächer integriert werden und den SuS zugänglich gemacht werden, sodass Fächer nicht zwingend isoliert unterrichtet werden. Der Stundenplan sollte eher den Lehrkräften eine Richtung geben, die zur Vorbereitung des Unterrichts, der Themen und Materialien sowie zur Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften genutzt werden kann.

An welchen Tagen verbindliche Betreuung oder AGs angeboten werden und zu welchen Zeiten therapeutische Förderungen angeboten werden, sollte ebenfalls flexibel gestaltet werden können und ggf. für einzelne SuS angepasst werden können (z.B. Therapie am Vormittag). Darüber hinaus sollten alle Ideen des Konzepts unabhängig vom Stundenplan in den Schulalltag integriert werden können (beispielsweise Englisch ab der ersten Klasse, klassenübergreifende Projekte, Aufführungen und Ausflüge oder Ruhezeiten für SuS im Snoozelraum).

3.5 Besonderheiten der Wochenstruktur

An der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* können die Kinder kreative

Schwerpunkte wählen. Der gesamte kreative Bereich ist von praktischem Tun und Improvisation geprägt, meist ohne Themenvorgabe, ohne Belehrung und Interpretation. Es geht uns darum, innere Abläufe zu äußern und in Ausdruck zu bringen. In unserer Schule gibt es vielfältige Möglichkeiten sich künstlerisch auszudrücken.

Den Kindern stehen unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung, mit denen sie sich musikalisch und rhythmisch ausprobieren können. Bei entsprechender Nachfrage ermöglichen wir Angebote im musischen Bereich (auch mit externen ExpertInnen aus dem Lernnetzwerk). Darüber hinaus werden wir Singen und Musizieren in den täglichen Ablauf sowie bei jahreszeitlichen Festen einfließen lassen.

Unser Malbereich ermöglicht es den Kindern, sich im bildnerischen Ausdruck frei zu entfalten. Gemalt wird aus Freude und Spaß am freien Spiel mit Farben und Formen.

Hierfür stehen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung und sie haben Gelegenheit, verschiedene Mal- und Zeichentechniken auszuprobieren und sie für sich zu entdecken.

In einer Werkstatt wird den Kindern die handwerkliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Materialien ermöglicht (z.B. Ton, Holz, Speckstein, Metall, Stoff, Wolle, Nadel und Faden, u.a.).

Tanz, Theater und Rollenspiel sind Spiel- und Lernformen, die immer wieder aus der Reihe der Kinder entwickelt werden. Der Lernforscher M. Spitzer sowie die erfolgreiche Reformerin Enja Riegel haben vielfältig bewiesen, dass Theater- und Musical-Spielen eine Lernform mit sehr hoher Nachhaltigkeit ist. Diese Lernform fördert in hohem Maße das Selbstbewusstsein der SuS und sie erproben hierbei, wie sie sich darstellen und wie sie auf andere wirken. Weitere Kompetenzen, die erworben werden, sind beispielsweise die Verbesserung der Sprachfähigkeit, der Koordination und Körpersprache, die Teamarbeit, Nähen, Schminken, Bühnengestaltung, Tontechnik und die kreative Aneignung der Spielinhalte. Unterstützt wird dieser Lernbereich durch außerschulische Experten und Theaterbesuche.

3.5.1 Lerntherapie

Kinder, die von Teilleistungsschwächen betroffen sind, können einmal wöchentlich lerntherapeutisch gefördert werden.

3.5.2 Medienerziehung

Digitale Medien sind Teil unseres Schulalltags und können auf effektive Art und Weise in Lern- und Kommunikationsprozessen eingesetzt werden. Die Kinder lernen, diese

Technologien vielfältig zu nutzen: sei es, um die Lernziele mit Hilfe von Lernsoftware oder über Recherche zu erreichen, um mit ExpertInnen und anderen Kindern weltweit zu kommunizieren oder um das von ihnen erworbene Wissen zu präsentieren und zu teilen.

Wichtig ist uns dabei, die SuS dabei zu unterstützen, die bildschirmgebundenen Medien als Werkzeug und wertvolles Mittel, um Dinge zu erforschen, zu gestalten und sich anzueignen, zu erkennen. Dadurch wird dem großen Potenzial digitaler Medien für das persönliche Wachstum der SuS Rechnung getragen und gleichzeitig der Gefahr der Berieselung durch Dauerunterhaltung und Ablenkung durch Computer und andere Medien begegnet.

Das Zurechtfinden in und der Umgang mit der digitalen Welt erfordert in hohem Maße einen individuellen Lernweg, wie wir ihn grundsätzlich an unsere Schule gehen. Der Komplexität der digitalen Welt ist mit einem reflektierten Verhältnis zu sich selbst, den anderen und der Welt zu begegnen. Diesen reflektierten Umgang üben wir an unsere Schule durch die tägliche Auseinandersetzung mit den uns im (Schul-)Alltag umgebenden digitalen Medien.

3.5.3 Hausaufgaben

Um den aktuellen Unterrichtsstoff zu festigen oder zu wiederholen, wird es keine Hausaufgaben geben, sondern der Unterricht wird so aufbereitet sein, dass jede Stunde mit einer 10 minütigen Wiederholungszeit der vorangegangenen Stunde beginnt.

3.6 Interdisziplinäres Team

An die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* wird ein interdisziplinäres Team angeschlossen, bestehend aus Ergo-, Logo- und Physiotherapie sowie aus dem Bereich Motopädie und Kinder- und Jugendpsychotherapie. Darüber hinaus werden Lerntherapeuten den Bereich der Teilleistungsschwächen fördern.

Das Team wird in monatlichen Sitzungen über Projekte sprechen, durch die alle Kinder in den verschiedensten Bereichen wie beispielsweise Motorik und Sprache gefördert werden können und auch Defizite einzelner SuS diskutieren.

Bei bestehenden Defiziten gibt es damit die Möglichkeit, dass die Kinder direkt in der Schule behandelt werden können und gleichzeitig die LehrerInnen eingebunden sind.

Durch interne Fortbildungen erlangen die LehrerInnen die Kompetenz, Auffälligkeiten sensibler wahrzunehmen und professioneller damit umzugehen.

Mögliche Aufgaben und Projekte des interdisziplinären Teams könnten sein:

- Schulbasierte Ergotherapie

- Psychomotorische Gruppen
- Konzentrationstrainings
- „Klasse 2000“
- Erlernen von Gebärdensprache
- Gezielte Förderung von Grob- und Feinmotorik
- Bewegungsorientierte Lernunterstützung durch Kinesiologie und Neurokinetik
- Achtsamkeitsübungen
- Entspannungstraining
- Ressourcenstärkung
- Wortschatzerweiterung
- Phonologische Bewusstheitsschulungen
- Förderung der auditiven Aufmerksamkeit
- Phonologische und phonetische Lautbildung
- Myofunktionelles Training
- Dyskalkulie-Therapie
- Legasthenie-Therapie

3.7 Aneignung der Kulturtechniken

Richter und Brügelmann bestätigen mit ihren Untersuchungen die große Bandbreite der Vorkenntnisse der Kinder bezüglich Lesen, Schreiben und Rechnen, wenn sie in die Schule kommen. Diese Verschiedenheit führt dazu, dass jedes Kind seinen eigenen Weg zum Kompetenzerwerb einschlägt. In der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* stehen ihnen dafür vielfältige Angebote und Materialien zur Verfügung.

Lesen

Lesen ist eine wichtige Fertigkeit, um sich Informationen zu erschließen, selbst gesteuert lernen zu können und um an Erzählungen anderer Menschen teilhaben zu können. In unserer Schule finden die Kinder vielfältige Lesematerialien, mit denen sie das Lesen trainieren können. Diese Materialien können Kinderbücher, Sachbücher, Zeitschriften, von den Kindern geschriebene Texte oder auch Lesematerialien wie Sortieren der ABC-Kiste, Lesespiel mit

Gegenständen, Lesedosen, Wort-Bild-Zuordnungen, Phonogramme, Leseröllchen, die Fibel, Lese- und Schreiblehrgang und vieles mehr sein. Ebenso regt die vorbereitete Umgebung durch die Beschriftung der Regale, Sprüche und kleine Texte an den Wänden weiter die innere Motivation der Kinder an, Lesen lernen zu wollen.

Wir leben an unserer Schule eine Lesekultur, in der das unterhaltende, selbstvergessene Lesen durch gemütliche Leseecken sowie regelmäßige Lesekreise und Vorlesezeiten gefördert wird. Durch positive Leseerfahrungen besteht somit die Möglichkeit, dass sich die Kinder zu freudigen und kompetenten Viellesern entwickeln. Eine kleine Bücherei gibt hierfür den geeigneten Ort, um sich die entsprechenden Bücher zu nehmen.

3.7.1 Schreiben

Da Kinder oft mit der Erwartung in die Schule kommen, sofort Lesen und Schreiben zu lernen, geben wir ihnen ein „Werkzeug“ an die Hand, mit dem sie sich das Lesen und Schreiben selbst beibringen können. Die Anlaut- und Buchstabentabelle (z. B. nach Reichen oder selbsterstellt) ermöglicht den Kindern vom ersten Tag an, Wörter und Texte zu schreiben, die den Vorstellungen der Kinder entsprechen. So erlernt jedes Kind selbständig und in seinem eigenen Tempo zu schreiben und wenig später automatisch zu lesen. Durch diese Methode bekommt das Kind von Anfang an einen sinnvollen Zugang zur Schriftsprache. Es kann schon nach kurzer Zeit kleine Texte schreiben und sich die Welt der Schriftsprache erschließen. Die Kinder beschriften Forscherzeichnungen, malen und schreiben eigene Geschichten, schreiben Wörter zu Bildern, beschriften mit Hilfe von Kärtchen Gegenstände im Klassenzimmer, malen Buchstaben/Wörter ins Sandtablett, formulieren eigenen Gedanken, Erlebnissen, Phantasien, Wünsche und Ziele, gestalten Plakate, schreiben Mitteilungen/Karten an die Eltern/die PädagogInnen, schreiben Rezepte auf, halten Erkenntnisse über ihre Forschungsthemen fest, schreiben Schulregeln ins Regelheft, dokumentieren täglich ihre Tätigkeiten u.v.m.

Weiterhin bieten wir den Kindern die Verwendung eines Schreiblehrgangs an, in dem die SuS sich das Schreiben in Druckschrift und einer verbundenen Schreibschrift selbst erarbeiten können. Ebenso stehen zum Einstieg, zur Übung oder Vertiefung der Schriftsprache die regelmäßig stattfindenden Deutschkurse zur Verfügung.

3.7.2 Rechtschreibung und Grammatik

Die Kinder erwerben ihre Rechtschreibkompetenz in erster Linie durch das Schreiben und Überarbeiten ihrer Texte. Dabei wenden sie grundlegende Rechtschreibregeln selbständig an,

kontrollieren ihre Texte und berichtigen ihre Fehler. Wörterbücher, der Computer und Übungskarteien stehen ihnen zur Unterstützung zur Verfügung. Selbstverständlich begleiten auch die PädagogInnen die Kinder auf dem Weg des Rechtschreibkompetenzerwerbs und weisen die SuS in alltäglichen Schreibsituationen sowie auch bei angeleiteten Übungen auf eine korrekte Schreibung der Wörter hin.

Für das Erkennen und Unterscheiden der Wortarten, Zeitformen und der Satzglieder stehen den Kindern unterschiedliche Selbstlernmaterial zur Verfügung, die einen spielerischen Zugang ermöglichen. Schrittweise kommt es so zum begrifflichen Erfassen dieser Sprachelemente.

3.7.3 Mathematik

Uns ist es wichtig, das formelle Rechnen in das problemorientierte Arbeiten an konkreten und alltäglichen Situationen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder einzubetten. Dadurch erfahren die Kinder zum einen den Bezug der Mathematik zu ihrer Umwelt. Zum anderen schulen sie ihre Fähigkeit, individuelle Lösungsansätze und Strategien zu entwickeln. Dadurch wird Mathematik zu einem aktiven, konstruktiven und entdeckenden Prozess.

Um den Kinder die Möglichkeit zu geben, die Welt der Mathematik zu durchdringen und sie zu begreifen, stehen ihnen vielfältige Materialien zu verschiedenen Themengebieten (z.B. Arithmetik, Geometrie, Umgang mit Größen) auf verschiedenen Abstraktionsebenen zur Verfügung. Dies können sein:

- Arbeitsmaterialien mit Selbstkontrolle, z.B. Karteien, Hefte, Rechentrainer, o.Ä
- didaktisch strukturiertes Lernmaterial, z. B. numerische Stangen, Ziffernbrettchen, buntes Perlenmaterial, Ziffern und Chips, Seguin-Tafel I und II, Multiplikations- und Divisionsbrett, kleiner Rechenrahmen usw., didaktische Spiele, ausgewählte Arbeitshefte
- Arbeitsmaterial, z. B. Spiegel, Messgeräte (Waage, Maßband, Bindfaden, Uhren, Messbecher), Steckwürfel, Legeplättchen, Rechenmaschine, Gewichte, Bruchkreise

Neben den strukturierten Materialien werden die Kinder in unserer Schule immer und überall Alltagsmaterialien finden, mit denen sie rechnen können und die sie dazu anregen sich mit mathematischen Problemen auseinanderzusetzen.

Auch für den mathematischen Bereich werden neben verschiedenen Materialien und Projekten, die zum Selbst- und Miteinanderlernen anregen und unterstützen, Kurse durch die PädagogInnen angeboten. Diese dienen zur Einführung, Übung und Vertiefung bestimmter

Themenbereiche.

3.7.4 Sachunterricht

Die verschiedenen Perspektiven des Sachunterrichts (vgl. Kerncurriculum Sachunterricht S. 10) finden sich auf vielfältige Weise in unserem Schulalltag wieder. Das schwerpunktmäßig projekt- und praxisbezogene Arbeiten eröffnet den SuS die Möglichkeit, die verschiedenen Perspektiven ganz natürlich und unbewusst zu verknüpfen und diese fächerübergreifend zu erleben. Naturwissenschaftliche Phänomene bilden ein großes Entdeckungsfeld in der Lebenswelt der Kinder, da sie viele chemische, physikalische und biologische Phänomene in ihrem täglichen Leben beobachten können, wie z.B. Blitz und Donner, das Schmelzen von Eis, den Wachstumsprozess von Lebewesen. Aus Fragestellungen, die sich durch ihre Beobachtungen ergeben, können sich Projekte ergeben, in denen sie sich intensiv mit dem gewählten Thema auseinandersetzen. Das bietet den SuS auf der einen Seite die Möglichkeit, das naturwissenschaftliche Phänomen zu erkunden und sich im wissenschaftlichen Arbeiten zu erproben und auf der anderen Seite sich mit Kulturtechniken zu beschäftigen, die sie für ihre Arbeit brauchen, z. B. die Lesekompetenz erweitern, um an wichtige Informationen zu kommen, sich mit dem kleinen Einmaleins beschäftigen, um Berechnungen anzustellen o.Ä. Neben diesem großen Angebot der Lebenswelt bieten wir den Kindern in unserer vorbereiteten Umgebung Materialien zum Experimentieren und Forschen an, Karteien mit Vorschlägen für Experimente und Forscheraufgaben und eine Vielzahl von Sachbüchern. Auch unsere Küche bietet den Kindern die Gelegenheit, naturwissenschaftliche Phänomene zu beobachten und sie bei der weiteren Küchenarbeit zu berücksichtigen, beispielsweise die Milch von der Wärmequelle zu entfernen, bevor sie überkocht.

Auch die Perspektiven „Zeit und Wandel“ und „Gesellschaft, Politik und Wirtschaft“ erleben die SuS im Schulalltag und in ihrer Lebenswelt.

So erleben sie den Wandel der Zeiten, indem sie sich z.B. mit ihrer eigenen Geschichte (Betrachtung des eigenen Lebenswegs) oder der Familiengeschichte (wenn Eltern oder Großeltern davon berichten) auseinandersetzen. Durch Medien wie Bücher, Zeitschriften und Filme werden sie auch mit der Weltgeschichte konfrontiert. Außerdem stellen wir den Kindern ein breites Spektrum an Materialien bereit, welches ihnen ermöglicht, sich intensiv mit den geschichtlichen Fragen, die sie interessieren, auseinanderzusetzen. Bei Bedarf wollen wir Zeitzeugen einladen, um für die Kinder Geschichte aus erster Hand erfahrbar zu machen. Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Bildung erfahren die SuS im Schulalltag

Die Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden

durch die demokratische Selbstverwaltung der Schule. So erleben und lernen sie in der wöchentlichen Schulversammlung den praktischen Umgang mit Demokratie, üben sich in Abstimmungsverfahren und Diskussionen und übernehmen Verantwortung für die Mitgestaltung des Schullebens.

Einen großen Stellenwert in der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sollen die Ökologie und die Naturpädagogik sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung einnehmen. Wir möchten den Kindern den Umgang mit Naturmaterialien, Kenntnisse über Tiere und Pflanzen und Natur- und Lebenskreisläufe vermitteln. Dies verwirklichen wir u.a. durch das Anlegen von Gärten und Biotopen in der näheren Umgebung der Schule und den Umgang mit schuleigenen Tieren. Außerdem sollen im Rahmen des Lernnetzwerkes außerschulische Lernorte erschlossen werden. Ebenso kann es sein, dass wir unsere Schule in ein „grünes Klassenzimmer“ verwandeln oder der Unterricht im Freien und in der Natur stattfindet. Dies geschieht im Rahmen von Projekten oder an den wöchentlich stattfindenden Naturerlebnistagen (z.B. Waldtag, Kräuterspaziergang, Herstellung eigener Smoothies, Tees und Salben, einen eigenen Sinnesparcours aus Naturmaterialien bauen, Pfadfindertag u.v.m.). Durch das Lernen in der Natur wird die Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins gefördert, was es unserer Meinung nach unabdingbar für die Zukunft braucht, wenn wir grundlegende ökologische Probleme auf unserem Planeten lösen wollen, denen sich unsere Kinder als Erwachsene vermehrt zu stellen haben.

Wir ermöglichen den Kindern, sich in dem Überangebot an Lebens- und Nahrungsmitteln zurecht zu finden, indem wir ihnen das Angebot machen, die Nahrungsgrundlagen kennen zu lernen. Dazu gehört unter anderem das Zubereiten von Nahrungsmitteln, das Kennenlernen verschiedener Ernährungslehren und verschiedener Gewürze und Kräuter sowie deren Wirkung als Heilpflanze. Wichtig ist uns auch die Beschäftigung mit umweltbewusster Hauswirtschaft. Das umfasst den sparsamen Umgang mit Wasser und den Energiequellen, aber auch die Vermeidung und Trennung von Müll (vgl. Perspektive Technik).

Von Anfang an wird den Kindern im Schulalltag Gelegenheit gegeben, Vorgänge zur Versorgung der physischen und psychischen Grundbedürfnisse eigenständig und eigenverantwortlich auszuführen. Handlungskompetenzen in diesem Bereich gewinnen sie durch vielfältige Anlässe zur eigenen Versorgung und Organisation, die im schulischen Alltag zur vorbereiteten Umgebung und zur demokratischen Selbstverwaltung gehören.

So entwickeln sich permanent aus dem schulischen Alltag Projekte. Diese können z.B. sein:

- Herstellung und Organisation von Essen in der eigenen (Kinder-)Küche (Beschaffung durch Einkaufen oder eigenes Herstellen im Schulgarten, zubereiten, servieren),
- Herstellung und Organisation von Bekleidung (z. B. eigenständiges An- und Ausziehen, Nähen von (Theater-)Kleidung),
- Herstellung und Organisation von Einrichtungsgegenständen der Räume (Atelier, Werkstatt, Gruppenraum),
- Nutzung von Möbeln (z.B. eigene Möbel bauen, adäquate Nutzung und Pflege einüben).

3.7.5 Englisch

Damit Fremdsprachen keine bleiben, werden wir sie in den Schulalltag integrieren. Die englische Sprache wird den Kindern spielerisch von Anfang an nahegebracht. Dazu möchten wir muttersprachliche BegleiterInnen engagieren. Nicht nur diese können dann zu verschiedenen Gelegenheiten spielerisch Englisch einfließen lassen, z.B. durch kleine Lieder, Vorlesen, Spiele oder die mehrsprachige Beschriftung von Gegenständen.

Im Bereich der Materialien steht den Kindern eine Fülle von Selbstlernmaterialien zu verschiedenen Aspekten der Fremdsprache und ihrer Kultur zur Verfügung. Sprachlern-CDs und Hörbücher in Englisch sowie zweisprachige (Kinder-)Bücher und Bücher in englischer Sprache können von den SuS in der freien Lernzeit uneingeschränkt genutzt werden. Auch durch Computer- und Internetnutzung werden Standards des Englischen immer wieder geübt.

3.7.6 Religion

Die Kinder können im Schulalltag und im Rahmen von Angeboten der kulturellen Vielfalt der Menschheit und ihren religiösen Traditionen begegnen. Sie können sich sowohl mit der christlichen Prägung unserer Kultur auseinandersetzen als auch andere weltanschauliche und religiöse Vorstellungen kennenlernen.

Unsere Konzeption beinhaltet gleichzeitig Elemente einer praktizierten Ethik: Freiheit, Frieden, Gleichberechtigung, die Würde des Mitmenschen, soziale Verantwortung für andere, das Recht auf freie Meinungsäußerung, die Abwesenheit von Bewertung, Respekt vor den eigenen und den Gefühlen der anderen.

3.8 Projekte

Projekte sind eine Form des Lernens, bei der ein Thema von mehreren Seiten her bearbeitet wird und die theoretische Wissensaneignung gleichwertig neben der praktischen Umsetzung

steht. Sie entstehen aus Impulsen der Umgebung, der Schule, dem Zuhause, aus dem freien Spiel oder aus Ausflügen – aus all dem, was den Kindern begegnet. Die SuS arbeiten an einer gestellten Aufgabe und erfahren dabei, wo Lücken im Wissen und Können auftreten, die ein Vorankommen behindern. Da die Projekte prinzipiell aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entstehen und auf ein Ziel ausgerichtet sind, ist deren Motivation entsprechend groß, diese Lücken zu schließen. Zu einem Projekt gehören Vorbereitung, Realisierung, Präsentation und Auswertung. Es findet über einen vorher vereinbarten Zeitraum und in einem abgestimmten Team statt. Projektarbeit bietet Lernmöglichkeiten im kognitiven Bereich, z. B. Zusammenhänge erkennen, Erscheinungen einordnen, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität erfahren, bereits erworbenes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden, geistige und körperliche Arbeit verbinden und Trennungen von inner- und außerschulischer Lebenswelt zu überwinden. Es bieten sich aber auch zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen, wie z.B. Entscheidungen treffen und diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben sowie Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln. Die Erwachsenen nehmen hier eine prozessbegleitende – also zurückhaltende – Funktion ein. Sie treten darüber hinaus in bestimmten Phasen eines Projekts in direkten und offenen Austausch mit den Kindern.

3.9 Aufsuchen außerschulischer Lernorte, Exkursionen und Reisen

Um in authentischen Situationen zu lernen, ist die Nutzung außerschulischer Lernorte unabdingbar. Neben dem Erfahrungsraum Natur soll auch der Kontakt zu Betrieben, Museen, Bibliotheken, Musikschulen, Vereinen, Kirchen, Altenheimen, Menschen mit besonderen Fähigkeiten und Erfahrungen usw. aufgebaut und gepflegt sowie Exkursionen und Praktika durchgeführt werden. Im Laufe der Zeit wird eine Kartei bzw. Datenbank aufgebaut, auf die die SuS zurückgreifen können, um gezielt nach außerschulischen Lernorten zu suchen. Es entsteht ein Lernnetzwerk. Ziel ist es, dass die Kinder Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt sowie in verschiedene Lebenswege und Lebensweisen erhalten, um Wertschätzung und Verständnis für diese zu entwickeln und Ideen für ihre eigene Lebensgestaltung zu bekommen. Eine regelmäßige Nutzung außerschulischer Lernerfahrungsmöglichkeiten ist an unserer Schule deshalb ausdrücklich möglich und erwünscht. Zur Gewährleistung der Erfüllung der Schulpflicht jedes/r einzelnen Schülers/in an jedem Betriebstag unserer Schule ist eine tagesbasierte elektronische Anwesenheitsmeldung am außerschulischen selbst gewählten Lernort erforderlich sowie eine

tagesbasierte schülergetätigte Dokumentation (ggf. unterstützt durch elektronische Hilfsmittel oder Hilfspersonen bei SuS, die noch nicht ausreichend schreiben können), die in die Schülerdokumentation mit aufgenommen wird. Ist ein außerschulischer Lernaufenthalt über mehrere Tage oder Wochen vorgesehen, wird mindestens wöchentlich ein Gespräch mit den PädagogInnen (auf elektronischem Weg) durchgeführt, um eine enge Begleitung des außerschulischen Lernens durch eine/n Pädagogen/in zu gewährleisten.

Dem Lernen an außerschulischen Lernorten werden vonseiten der Schule keine zeitlichen oder auf das Alter bezogenen Grenzen gesetzt, soweit der Erwerb der in den Bildungsstandards formulierten Kompetenzen dadurch nicht eingeschränkt wird. Die PädagogInnen unterstützen die jungen SuS darin, geeignete außerschulische Lernangebote zur Vertiefung ihrer individuellen Fähigkeiten zu finden und beraten die Lernenden hinsichtlich der Eignung für einen Besuch.

Beispiele für außerschulische Lernorte:

Durch Angebote des Ökowerks Emden stehen diverse Möglichkeiten zur Umweltbildung zur Verfügung

<https://oekowerk-emden.de/angebote/umweltbildung/grundschule/>

Angebote der Museumspädagogik des Landesmuseums in Kooperation mit der Constantia Grundschule. Hier erlernen die Kinder erlebnisnahe Emdens und Ostfrieslands Geschichte

<http://www.landmuseum-emden.de/5-0-5>

Kooperationen mit der Malschule der Kunsthalle Emden. Die Malschule lädt Kinder zum Ausprobieren und Entdecken ein, inspiriert sie durch künstlerische Vielfalt dazu, Zusammenhängen auf den Grund zu gehen und selbst zu (be)greifen. Lernen heißt forschen und eigene Ideen zu verwirklichen. Kunst macht Spaß, fordert und schafft Selbstvertrauen. Diese frühe Förderung wirkt sich – insbesondere auf weitere Lernvorgänge in der Schule und später in der Arbeitswelt – positiv aus.

<https://kunsthalle-emden.de/kunst-aktiv>

Tagesausflug in die Naturforschende Gesellschaft in Emden. Hier steht die Förderung der Naturkunde, die Kenntnis der Naturgeschichte, die Naturwissenschaften im Allgemeinen, die Forschung und die Lehre sowie die Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auch auf dem Gebiet des Schutzes der Natur, der Landschaft und der Umwelt im Fokus.

<https://nfg-emden.de/>

Die Beispiele umfassen in erster Linie Tagesausflüge oder zweitägige Exkursionen. Um die Lernziele zu vertiefen, erstellen die Kinder Plakate zu den jeweiligen Erfahrungen ihrer Ausflüge her, können Berichte schreiben, in Partnernarbeit die Erfahrungen berichten/austauschen oder ein Portfolio erstellen.

Eine besondere Fortführung des Ansatzes außerschulische Orte aufzusuchen, stellt das Reisen dar. Reisen beginnt dann, wenn weitreichendere Planungen anstehen, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Die Durchführung wird soweit wie möglich von und mit den Kindern organisiert.

Beispiele hierfür wären eine Fahrt zur Insel (zwei bis drei Tage). Dafür bieten sich die ostfrisischen Inseln an, die Möglichkeit zum Erlernen von Meereskunde ermöglichen. Die Kinder befassen sich mit den Lebewesen und Lebensvorgängen in marinen Lebensräumen.

Um die Lernziele zu sichern können Lerntagebücher erstellt werden.

4. Das Schulgebäude

Das Schulgebäude soll mit Folgendem ausgestattet sein:

- Klassenräume, verbunden durch Fenster (mit Möglichkeit der Abtrennung durch Jalousien)
- Fachräume für musik-, kunst- und bewegungsorientierten Unterricht/Schwerpunktfach
- Sporthalle oder einen Zugang zu einer schon vorhandenen Sporthalle
- Entspannungsraum (Snoozelraum)
- Tobe- und Bewegungsraum
- Bücherei
- Mensa
- Pausenhalle mit Möglichkeit, kleine Veranstaltungen zu organisieren, in denen Kinder ihre Schwerpunkte präsentieren können
- Lehrerzimmer

- gemeinschaftliches Arbeitszimmer für LehrerInnen zur Unterrichtsvorbereitung

In die vorhandenen Räume wird Folgendes integriert sein:

- Spielecke (Brettspiele unterschiedlichster Ausrichtung, Konstruktions- und Denkspiele, etc.),
- Puppenecke,
- Bauecke,
- Ruhe-/Lesecke.

Die Bewegungsentwicklung und -entfaltung nimmt dabei in unserem Konzept einen bedeutenden Platz ein. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Gelegenheit haben, über das körperliche Erleben vielfältige multisensorische Erfahrungen zu sammeln. Hierfür braucht ein Kind eine anregungsreiche Umgebung, in der es sowohl Körper als auch Bewegung und Sprache gleichermaßen einsetzen kann, um mit sich selbst und mit seiner materiellen, räumlichen und sozialen Umwelt in Kontakt zu treten.

Eine kindgerechte Bewegungspädagogik schenkt Gelegenheit zum großräumigen Experimentieren unter unmittelbarer Beteiligung des Körpers mit all seinen Sinnen. Unsere Räumlichkeiten sollen genug Platz bieten und es stehen Materialien zur Verfügung, die zur Bewegung aus eigenem Antrieb und zum selbständigen Erforschen einladen. Auch bei der Auswahl des Mobiliars werden wir auf vielfältige Verwendungsmöglichkeiten und auf Beweglichkeit während des Lernens achten. Dies kann, z.B. über Wackelstühle und vielseitig einsetzbare Schaumstoffteile verwirklicht werden.

Wir ermöglichen volle Bewegungsfreiheit als Voraussetzung für ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Unser zukünftiges Gebäude soll den SuS nicht nur ein alle Sinne ansprechendes Außengelände mit Kletter- und Erlebnisorten etc. bieten, sondern auch einen Tobe- und Bewegungsraum, in dem es jederzeit möglich ist, sich motorisch zu betätigen und den eigenen Körper zu spüren.

4.1 Tiere auf dem Schulhofgelände

Sofern es das zukünftige Schulgelände hergibt, sind Tiere wie Hühner und Kaninchen sowie möglicherweise Esel auf dem Schulhofgelände geplant.

4.2 Schulgarten

Einen Schulgarten mit der Möglichkeit Gemüse, Obst und Kräuter anzupflanzen ist geplant und wird mit dem Schulhofgelände entschieden.

5. Innere und äußere Strukturen

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Voraussetzung der Aufnahme ist, dass die Erziehungsberechtigten die Grundsätze und das Konzept der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* anerkennen und bereit sind, sich mit diesen auseinanderzusetzen, sowie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu engagieren. Über die Aufnahme in die Schule entscheidet ein vom Trägerverein bestimmtes Aufnahmegremium. Ein Anspruch auf Aufnahme in die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* besteht nicht. Die finanzielle Situation der Eltern hat keinen Einfluss auf die Aufnahme eines Kindes. Auch Kindern aus Familien mit geringerem Einkommen, soll es ermöglicht werden, die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* zu besuchen.

5.1 Regeln

Klare Regeln und Grenzen dienen dem Schutz aller, fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit und strukturieren das Zusammenleben und den Alltag. Die Fähigkeit zu verantwortungsvollem Handeln und echtem Miteinander zu entwickeln heißt auch, die Regeln und Grenzen respektieren zu lernen, die für die Existenz der Gemeinschaft und das Wohlbefinden aller notwendig sind. Dieser Respekt entsteht, wenn die Kinder ihre Bedürfnisse in den Regeln wiederfinden und wenn sie an dem Prozess, die Regeln zu entwickeln, beteiligt sind. Das Aufstellen von sozialen Regeln muss dem Individuum jedoch als Notwendigkeit einleuchten. Die Notwendigkeit, solche Regeln zu finden, ergibt sich daraus, dass diese Regeln nicht vorgegeben sind. Entsprechend der Dimension der persönlichen und sozialen Offenheit, soll bei im Alltag auftretenden Konfliktsituationen den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Wege für die Konfliktlösung zu suchen und diese auszuprobieren. Auch wenn diese Lösungen der Eigenlogik der SuS entsprechen und nicht (von Erwachsenen) nachvollziehbar erscheinen. Ziel ist keine „Harmonisierung“, sondern „Selbstregulierung“.

5.2 Mediation zur Konfliktlösung

Meditationen in Schulen ist auf unterschiedlichen Ebenen möglich:

- zwischen Schülern
- zwischen sogenannten Peer-Groups (Cliques)
- zwischen Lehrern und Schülern
- zwischen Lehrern
- zwischen Lehrern und Schulleitung
- zwischen Lehrern und Eltern

Schulmediation hilft nicht nur, ganz konkrete und aktuelle Konflikte zu lösen, sondern leistet viel mehr: Kinder unserer Schule erlernen durch Mediation dauerhaft faire Methoden, wie sie einen Streit lösen können, und wie sie sich auch nach einem durchstandenen Konflikt gegenseitig achtend und wertschätzend begegnen können. Die Fähigkeit zur friedlichen Konfliktlösung ist bei vielen Schülern unzureichend entwickelt. Unsere PädagogInnen und Mitarbeiter werden entsprechend geschult, um mit Kindern kreativ und geduldig nach fairen Lösungen zu suchen. Kinder und Jugendliche, die lernen, dass und wie sie Konflikte lösen können, erhöhen ihre soziale Kompetenz; eine Fähigkeit, die heute auf dem Arbeitsmarkt mehr und mehr zu den Basisqualifikationen gezählt wird.

6. Finanzierung

Die Finanzierung der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* erfolgt durch:

1. Elternbeiträge
2. Vereinsbeiträge
3. Kredite
4. staatliche Zuschüsse nach drei Jahren
5. Spenden
6. Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen/Investoren

Die Elternbeiträge werden nach dem Einkommen der Eltern und der Zahl der Kinder gestaffelt, so dass die finanziell besser gestellten Eltern die geringer Verdienenden mittragen können - ein Modell, welches andere Freie Alternative Schulen und Waldorfschulen erfolgreich praktizieren.

7. Leistungsmessung und -bewertung / Lern- und Leistungsbriefe / Zeugnisse

Eltern und Kinder erhalten regelmäßige mündliche Rückmeldungen über die Lernfortschritte

(siehe Eltern- und Kindergespräche). Die Gespräche finden 2 bis 3 mal pro Schuljahr (in der Regel nach den Herbstferien/Februar/Juni) mit dem Klassenlehrer statt. Hier werden größtenteils unter Beteiligung des Schülers Aussagen zum Lernentwicklungsstand möglichst nachvollziehbar und verständlich für Kind und Eltern aktualisiert und bereits eingeleitete Schritte zur Verbesserung hinsichtlich ihrer Effektivität überprüft und neue Maßnahmen schriftlich vereinbart.

Gesprächsgrundlage für die Eltern-Kind-Sprechtage bilden neben dem aktuellen Leistungsstand die „Ich kann-Bögen“ (in Klasse 1 und 2) und die Selbsteinschätzungsbögen (in Klasse 3 und 4) der Schüler hinsichtlich ihres Arbeits- und Sozialverhaltens sowie ihres Leistungsstandes, die durch die Beobachtungen des Lehrers ergänzt werden. Außerdem werden gemeinsame Zielvereinbarungen dokumentiert.

Einen Lern- und Leistungsbrief in Textform wird es dann am Ende eines jeden Schuljahres zusätzlich zu den mündlichen Schüler- und Lehrergesprächen geben. Noten werden nicht erteilt. Zusätzlich zu allen Lern- und Leistungsbriefen erhalten die Kinder eine Urkunde über das, was sie im Schulhalbjahr besonders gut gemacht haben sowie ein Lernentwicklungsbericht in Tabellenform. Im zweiten Halbjahr des 4. Schuljahres werden mit den Eltern Gespräche über die weitere Schullaufbahn des Kindes geführt. An dieser Stelle werden die Eltern darüber informiert, welche Leistungsanforderungen die jeweilige weiterführende Schulform mit sich bringt und der individuelle Lernentwicklungsstand des Kindes in Augenschein genommen.

Im Anhang sind Muster für einen tabellarischen Lernentwicklungsbericht sowie ein Muster des Selbsteinschätzungsbogens und für die Dokumentation der Zielvereinbarung zu finden.

Für die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung wird es ein internes Dokument geben (siehe Anhang) sowie unter Einbezug der SUS das Material des Persen Verlags (Bergedorfer Lern-Blumen).

7.1 Elterngespräche

Die stattfindenden Elterngespräche dienen der Information der Eltern über das Sozialverhalten, den Lernprozess und den Leistungsstand ihrer Kinder sowie dem Austausch darüber. Die Elterngespräche (2 – 3 pro Schuljahr und ggf. nach Bedarf) werden protokolliert. Das Muster für das Gesprächsprotokoll ist im Anhang zu finden.

7.2 Schülersgespräche

In regelmäßigen Abständen wird in ausführlichen Gesprächen zwischen Kindern und LehrerInnen die Arbeit des zu Ende gehenden Schuljahres beurteilt. Darüber hinaus wird die Mitverantwortung und Mitbestimmung der Kinder ihren festen Platz in den Strukturen des Schulalltages finden. In möglichen Schulversammlungen dürfen die Kinder Ihre Wünsche und Anregungen einbringen, die dann gemeinschaftlich unter der Leitung eines pädagogischen Teams diskutiert werden.

Die individuellen Gespräche werden in einem Protokoll festgehalten (s. Anhang).

8. Schulwechsel

Mit dem Besuch der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* wird ein Schulwechsel zu einem beliebigen Zeitpunkt nicht erschwert. Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* versteht sich mehr durch Ihr Menschenbild, den zusätzlichen Möglichkeiten der Kreativarbeit, der Sensibilisierung auf Teilleistungsschwächen oder Einschränkungen sowie der Methodenvielfalt in der Wissensvermittlung als Alternative zur Regelschule. Ein Wechsel stellt also keine Hürde dar, weder um die Schule ggf. frühzeitig zu verlassen noch wenn ein Einstieg zu einem späteren Zeitpunkt gewünscht wird.

Sollte ein Kind die Freie Schule für ganzheitliches Lernen verlassen und auf eine Regelschule wechseln wollen, so werden in Klasse 1 und 2 die Lern- und Leistungsbriefe zur Dokumentation des jeweiligen Leistungsstandes für die Regelschule vorgelegt. In Klasse 3 und 4 können nach Wunsch der Eltern und/oder Schule auch eine Zeugnis mit Noten ausgestellt werden. Darüber hinaus werden Gespräche mit dem Kind geführt, um es auf den Wechsel vorzubereiten, indem die PädagogInnen erklären, welche Änderungen/Neuerungen auf den Schüler/die Schülerin zukommen.

9. Netzwerk

Für eine kompetente Umsetzung der kreativen Förderung sowie der Betreuungszeit werden bestimmte Emdener Einrichtungen die Möglichkeit haben, sich einzubringen. Kooperationen sind u.a. geplant mit:

- Musische Akademie Emden
- Kunsthalle Emden / Malschule
- Landesmuseum (Museumspädagogik)
- Ökowerk

- Stadtbücherei Emden

Emden verfügt über eine Hochschule, an der es die Studiengänge Sozialmanagement und Soziale Arbeit gibt. Auch gibt es wunderbare Anknüpfungspunkte, um Studierenden die Möglichkeit zur Umsetzung kreativer Projekte zu geben.

10. Trägerverein / Schulträger

Der gemeinnützige Verein "4kids2GET e.V." ist Schulträger der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden*. Der Verein ist offen für alle Menschen und Interessierte, die nicht nur die Schule aktiv bereichern, sondern auch kreativtherapeutische und lerntherapeutische Maßnahmen unterstützen möchten.

11. Qualitätssicherung

Wir verstehen die gesamte Schule als einen Organismus im Sinne einer lernenden Organisation, also als ein anpassungsfähiges, auf innere und äußere Reize reagierendes System, das sich idealerweise ständig in Entwicklung befindet. Alle Ereignisse und somit auch „Fehler“ werden möglichst bewertungsfrei als Anregung oder Möglichkeit der Reflexion aufgefasst und für Veränderungsprozesse genutzt. So erweitert sich die Wissensbasis aller und Handlungsspielräume können kontinuierlich an neue Erfordernisse angepasst werden. Dem zugrunde liegt ein offener und von Individualität geprägter Organismus, der ein innovatives Lösen von Problemen erlaubt und unterstützt. In diesem Organismus geschieht Lernen auf allen Ebenen bei SuS, PädagogInnen, Eltern und Träger durch einen beständigen (Evaluations- und) Lernkreislauf. So wird die Qualität ständig weiterentwickelt.

Es ist unser Grundverständnis, dass alle, die an der Schule arbeiten, sozusagen immer in „Ausbildung“ sind; sie sind nie fertig, sondern immer im Wachsen begriffen. Die Arbeit als LernbegleiterInnen an einer Freien Schule braucht ein hohes Maß an Selbstreflexion und die Offenheit, sich selbst immer wieder neu in Frage zu stellen. Die wenigsten Erwachsenen haben in Ihrer Kindheit einen selbstbestimmten Lernweg gehen dürfen und müssen sich diesen inneren verfestigten Mustern und Bewertungen im Alltag einer Freien Schule immer wieder aufs Neue stellen. In den Sitzungen des pädagogischen und interdisziplinären Teams hat deshalb der regelmäßige Austausch über die gelungene oder noch zu verbessernde Umsetzung unseres pädagogischen Ansatzes für jeden persönlich, aber auch in der (Lern)gruppe einen festen Platz. Auch interne und externe Fort- und Weiterbildungen

sowie regelmäßig stattfindende Supervisionsmöglichkeiten für das Gesamtteam begleiten und unterstützen den Entwicklungsprozess. In Fortbildungen sollen die eigenen Möglichkeiten und der eigene Horizont erweitert werden. Fortbildungen bieten Kontakt zu anderen Menschen mit gleichem und anderem pädagogischen Ansatz und die Möglichkeit der Spezialisierung in besonderen Bereichen. Da die eigene persönliche Lernerfahrung mit den verschiedenen Materialien der vorbereiteten Umgebung wichtig ist, um die Lernprozesse der Kinder verstehen zu können, bilden sich die Erwachsenen in den verschiedenen zu betreuenden Arbeitsbereichen weiter. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Freien Schulen bildet eine wesentliche Säule für die Ausführung und Weiterentwicklung unserer schulischen Arbeit. Es soll ein Netzwerk Freier Alternativschulen entstehen, in dem gegenseitige Supervision durchgeführt und Hospitationen an den Netzwerkschulen in regelmäßigen Abständen möglich werden.

Die Qualität des pädagogischen Konzepts in Bezug auf einen gelungenen Kompetenzerwerb der SuS erfassen wir durch eine anonymisierte Datenerfassung der erworbenen Kompetenzen. Ziel ist es, eine gesamte Planüberprüfung zu ermöglichen. Nicht der Lernzuwachs des/r einzelnen Schülers/in steht dabei im Fokus, sondern es soll festgestellt werden, wie die Kompetenzentwicklung der Lernenden insgesamt verläuft. Dabei interessieren uns folgende Fragen:

1. Wie verläuft die zeitliche Entwicklung, d.h. wann werden welche Kompetenzen in welchem Ausmaß erreicht?
2. Wie ist der Entwicklungsstand, d.h. wie sind Erfüllungsgrade der einzelnen Kompetenzen zum Zeitpunkt x

Die Betrachtung der ersten Frage ermöglicht uns, Aussagen zur Qualität der Unterrichtsplanung zu machen. Die Ergebnisse der Frage zwei unterstützen uns bei der Einschätzung, inwieweit unsere Schule das zu erreichende Bildungsniveau sicherstellt.

Zu Beginn planen wir diese Erfassung vierteljährlich durchzuführen und jährlich die Planung nach den jeweiligen Erkenntnissen zu aktualisieren. Später wollen wir diese Zyklen sukzessive verkürzen, um jederzeit auf einen aktuellen Stand unserer Ausbildungsqualität zugreifen und bei Planstörungen auch kurz- bis mittelfristig reagieren zu können.

12. Begründung des besonderen pädagogischen Interesses

Die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* sieht die Verwirklichung des Bildungs-

Die Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden

und Erziehungsauftrags der Schulen gemäß § 2 NSchG als ihre Aufgabe an und unterscheidet sich damit nicht in ihrer Zielsetzung von den staatlichen Schulen. Die Bildungsziele des Landes Niedersachsen werden in der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* in besonderem Maße durch eine besondere, ganzheitliche Methodenvielfalt in der Wissensvermittlung, das teilweise jahrgangsübergreifende Lernkonzept sowie die basisdemokratische Schulstruktur verwirklicht. Unsere Schule nutzt hierfür eine Fortentwicklung kombinierter reformpädagogischer Ansätze (u.a. Piaget, Wild, Hinte, Montessori), die in der Region einen Modellcharakter für demokratisch-staatsbürgerliche Bildung von Jahrgangsstufe 1 an besitzen. Gleichzeitig bietet sie optimale Strukturen für eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung hin zu sozialen, leistungsfähigen und vollumfänglich - entsprechend der curricularen Anforderungen des Landes Niedersachsen - ausgebildeten Menschen. Von den bestehenden öffentlichen Grundschulen und Schulen in freier Trägerschaft (im Raum Ostfriesland sind das nur die *Freie Waldorfschule Ostfriesland*, die *Johann-Heinrich-Leiner-Schule* (Förderschule), die *Freie Christliche Schule Ostfriesland* und die *Freie Schule Ostfriesland*) hebt sich das pädagogische Konzept der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* deutlich in der gesamten Lehrkonzeption ab. Der Umfang der individuellen Mitbestimmungsmöglichkeit jedes/r einzelnen Schülers/in über die Institution der Schulversammlung, die sogar unter anderem von SuS geleitet wird und Entscheidungsbefugnis über viele Bereiche der Schulstruktur wie Aufstellung und Überprüfung der Schulregeln, Gestaltung und Nutzung der Räumlichkeiten, Anschaffung von Materialien, Auswahl von Lehrangeboten und Kursen, Gestaltung von Projekten, Festen und Lernfahrten innehat, geht weit über die in staatlichen Schulen und in der Region Ostfriesland ansässigen Schulen in freier Trägerschaft übliche Mitbestimmung der SuS im Schülerrat oder der Schülervertretung hinaus. Grundsätzlicher Unterschied zwischen den bestehenden Schulen in Emden und der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist die Rolle der SuS als vollumfänglich berechnete Mitgestalter der Schulumgebung in einem bestimmten rechtlich notwendigen Rahmen (rechtlich nach außen hin bindende Verträge schließen die verantwortlichen Erwachsenen). Durch diese basisdemokratische Grunderziehung werden die SuS unserer Schule befähigt, von Beginn ihrer Schulzeit an Verantwortung für ihr eigenes Handeln und die sie umgebende Gemeinschaft zu übernehmen und zu verantwortungsvollen gesellschaftlichen Mitgestaltern heranzuwachsen.

Ogleich auch einige öffentliche Schulen in Emden zu einem gewissen Anteil ihres Unterrichts offene Lernformen erproben und in den Schulalltag einbeziehen, ist der hohe Grad

Die Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden

der Flexibilität in der Lernformauswahl unserer Schule in der Region einzigartig. Keine umgebende Grundschule bietet ihren SuS diesen ganzheitlichen, stärken- und ressourcenorientierten Unterricht wie in unserer *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden*. Daraus erwächst das Potenzial, als SuS das persönliche Profil durch Verfolgung eigener Interessen und Talente mit Begeisterung zu formen und gleichzeitig durch den Aufenthalt in einer lebendigen Lernumgebung mit ständig neuen Lernimpulsen ein breites Allgemein- und fachbezogenes Wissensspektrum aufzubauen, das wiederum die Grundlage für die Wahl und Spezialisierung eigener Interessensgebiete und Fähigkeiten bietet. Daher ist auch die Selbstbestimmung der SuS für uns ein zentraler Wert, der sowohl der sozialen als auch emotionalen und fachbezogenen Lernentwicklung unbedingt zuträglich ist und in unserer Schule konsequent geachtet wird.

Einen besonderen Schwerpunkt setzt die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf, dass die Lernenden die Fähigkeit erwerben, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mitzugestalten und so zu einer gerechten und umweltverträglichen Entwicklung der Welt beizutragen. Das umfassende Mitverantwortlichsein für den eigenen Lernweg und die individuelle Entwicklung sowie für ein gelingendes Zusammenleben der Schulgemeinschaft befähigt die SuS der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* schon früh zu zukunftsfähigem Denken und Handeln. Damit trägt unsere Schule in besonderem Maße zur Erfüllung der 2015 von den Vereinten Nationen formulierten Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei (vgl. Resolution der Generalversammlung).

In keiner anderen Grundschule der Region haben die Kinder so umfassend die Möglichkeit von ihnen initiierte Projekte selbstständig zu planen und auszuführen sowie Handlungsentscheidungen unter Berücksichtigung der Folgen für Mitmenschen und Umwelt zu treffen. Das alles sind Kompetenzen, die eine gelungene Bildung für nachhaltige Entwicklung auszeichnen. Im Schulalltag der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* haben die SuS vielfältige Möglichkeiten, diese Gestaltungskompetenzen für eine gerechtere und umweltverträglichere Entwicklung der Welt zu erproben, indem sie z.B. in der Schulversammlung Verantwortung für die Mitgestaltung des Schullebens übernehmen, Verantwortung für die Gestaltung und Pflege eines Schulgartens und die Fürsorge für die schuleigenen Tiere tragen, sich umfassend mit der Beschaffung und Zubereitung von gesunden Nahrungsmitteln befassen, Verantwortung für umweltbewusste Hauswirtschaft übernehmen (Mülltrennung, sparsamer Umgang mit Energie und Wasser) und soziale

Verantwortung für sich und andere im täglichen Lebens -und Lernprozess auf der Grundlage der in unserem pädagogischen Konzept verankerten praktizierten Ethik tragen. Auch die uneingeschränkte Möglichkeit der Nutzung außerschulischer Lernorte, die den SuS in diesem Umfang keiner anderen Grundschule der Region geboten wird, trägt in besonderem Maße dazu bei, „Kenntnisse über die komplexe und wechselseitige Abhängigkeit zwischen Mensch und Umwelt zu erlangen, die SuS für die Mitgestaltung einer lebenswerten Zukunft zu gewinnen und sie zu befähigen, die Auswirkungen ihres Handelns lokal und global einzuschätzen“. (vgl. KC Sachunterricht, S. 13)

Auch die Freizügigkeit und Selbstbestimmung in der körperlichen Bewegung stellt für die SuS ein einmaliges Angebot in der Region dar. In keiner existierenden Schule in Emden können die Kinder jederzeit ihrem Bewegungsdrang nachgehen und sich ihrem persönlichen Bedürfnis entsprechend körperlich bewegen und austoben. Dies geschieht, indem Lern -und Pausenzeiten sowie Bewegungsangebote von den SuS individuell genutzt und gestaltet werden können. Die SuS haben somit eine vielfältige Möglichkeit zur freien Bewegung. Da wir davon ausgehen, dass Kinder im Grundschulalter von etwa 6–10 Jahren ein ausgeprägtes Bewegungsbedürfnis haben und die Möglichkeit zur freien Bewegung und körperlichen Betätigung für eine gesunde motorische und physische Entwicklung ebenso wie zur Unterstützung der psychisch gesunden und intellektuellen Entwicklung benötigen, bieten wir zahlreiche Möglichkeiten und Impulse in einer hierfür optimal gestalteten Umgebung für freie, kraftvolle, gesunde und abwechslungsreiche Bewegung. Ziel der freien Bewegungsentwicklung ist es, den Heranwachsenden die Möglichkeit zu geben, auf ihre Körpersignale zu achten und sich dementsprechend so zu verhalten, wie es ihrer gesunden Entwicklung zu jedem Zeitpunkt förderlich ist.

Es gibt in der Region eine hinreichend große Gruppe von Kindern, für die eine Schule nach dem von uns dargelegten Konzept von besonderem pädagogischem Interesse ist. Dies verdeutlichen uns unter anderem Erfahrungen mit den Kindern und Eltern sowie Gespräche mit ErzieherInnen aus einigen Kindergärten in Emden, die sich ein Schulkonzept wünschen, das an die im Kindergarten praktizierte Eigenverantwortlichkeit anknüpft. Die Kinder erfahren in diesen Kindergärten eine Erziehung, die von Anfang an Selbständigkeit, Naturverbundenheit und Eigenverantwortlichkeit fördert und die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes berücksichtigt. (Nicht nur) diesen Eltern und ihren Kindern soll ermöglicht werden, dass dieser Erziehungsansatz auch in der Schule fortgeführt wird.

Weiterhin hat sich gezeigt, dass im klassischen Unterricht besonders Kinder auffallen, die

andere als die vom Lehrenden vorgegebenen Lernwege beschreiten wollen oder die mehr Freiraum zum Lernen benötigen als es das Regelschulsystem erlaubt.

Somit bereichert die *Freie Schule für ganzheitliches Lernen Emden* nicht nur die Bildungslandschaft in der Stadt, sondern erfüllt auch den Anspruch an das öffentliche Interesse, dass Kinder, die eine freiere Lernform benötigen, um Leistungen zu erbringen und einen Schulabschluss zu erreichen, einen Lernort finden, an dem sie sich individuell und ressourcenorientiert entfalten und Methoden für eine erfolgreiche Lebensbewältigung erproben können.

Zudem hat die Schulbehörde an der Errichtung der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ein begründetes pädagogisches Interesse, weil wir in unserer Grundschule Menschen ausbilden, die durch die angewendeten kombinierten und fortentwickelten reformpädagogischen Ansätze sowohl auf der Ebene der Persönlichkeitsentwicklung als auch der fachbezogenen und ganzheitlichen Wissensaneignung die Bildungsziele des Landes Niedersachsen in besonderem Umfang und auf besondere Art und Weise erfüllen. Unsere Schule stellt eine absolute Bereicherung für die regionale und überregionale Bildungslandschaft dar und hat Modellcharakter für alle Schulen, die ein Interesse daran haben, selbstständige, selbstbewusste, kompetente, leistungsfähige, soziale und umweltbewusste Menschen hervorzubringen, die sich für ihre eigenen Interessen und gesellschaftliche Belange einsetzen und die Neugier auf lebenslanges Lernen behalten.

Schlussbemerkung

Für die Umsetzung des Konzeptes der *Freien Schule für ganzheitliches Lernen Emden* ist es wichtig, dass die LehrerInnen und MitarbeiterInnen und alle Beteiligten die Bereitschaft und Fähigkeit zur Veränderung mitbringen, z.B. neue Umgangsformen mit Kindern zu entwickeln, sie als gleichwertige Persönlichkeiten zu akzeptieren und authentisch auf sie zu reagieren.

Literaturnachweise

- Baumeister, R. F. und Vohs, K. D. (2004), *Handbook of Self-Regulation*, New York: Guilford Press
- Boekaerts, M. (1999). Self-regulated learning: Where we are today. *International Journal of Educational Research*, 31, 445-475.
- Heine, A., Engl, V., Thaler, V., Fussenegger, B., Jacobs, A. (2012) Neuropsychologie von Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten. Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
- Klauer, J., Leutner, D. (2007) Lehren und Lernen. Einführung in die Instruktionspsychologie. Beltz Verlag
- Landmann, M., Perels, F., Otto, B., Schmitz, B. (2009). Selbstregulation. In E. Wild, J. Möller (Hrsg.) *Pädagogische Psychologie*. (S. 50–69) Heidelberg:Springer
- Perels, F., Landmann, M., Schmitz, B. (2007). In M. Landmann, B. Schmitz (Hrsg.) *Selbstregulation erfolgreich fördern. Praxisnahe Trainingsprogramme für effektives Lernen* (S. 19–32). Stuttgart: Kohlhammer